

KIKAS Aigen-Schlägl
 AKZENT Altenberg
 DER KELLER Bad Ischl
 FREIES RADIO SALZKAMMERGUT Bad Ischl
 JAZZFREUNDE Bad Ischl
 KULTURINITIATIVE Bad Zell
 FREIE REGIONALKULTUR INNVIERTTEL Braunau
 KULTUR IM GUGG Braunau
 FRAUENFORUM SALZKAMMERGUT Ebensee
 KINO Ebensee
 BULLDOG Eberschwang
 ZEIT-KULT-UR-RAUM Enns
 SUNNSEITN Feldkirchen
 KULIMU Frankenburg
 LOCAL-BÜHNE Freistadt
 GALLNSTEINE Gallneukirchen
 Kunst- & Kulturgruppen des DIAKONIEWERKES Gallneukirchen
 KUNST-DÜNGER Gampern
 SPIELRAUM Gaspoltshofen
 AKTION K Gmunden
 08/16 Gmunden
 KultuRfisch Grein
 ROSSMARKT Grieskirchen
 ALTE SCHULE Gutau
 GEGENLICHT Haibach
 KUNTERBUNT-KULTURBUNT Hallstatt
 TEXTILE KULTUR Haslach
 HOFIS Hofkirchen/Mkr
 HOKUS Hofkirchen/Mkr
 GRUPPE 02 Lambach
 SAUM Langenstein
 MUSIK-KULTURCLUB Lembach
 AUTONOMES FRAUENZENTRUM Linz
 BIOSPHÄRE 3 Linz
 CIRCUS SOBINI Linz
 DIKD Linz
 DNS Linz
 FIFTITU % Linz
 FRIEDENSWERKSTATT Linz
 IFEK Linz
 KAPU Linz
 KETANI Linz
 KULTURINSTITUT der UNI LINZ Linz
 KULTURVEREIN WILLY Linz
 KUM-PAN Linz
 LINZER FRÜHLING Linz
 MAIZ Linz
 MEDEA Linz
 QUJOCHO Linz
 RADIO FRO Linz
 THEATER UNSER Linz
 UMUT Linz
 VEREIN BEGEGNUNG Linz
 DIE HUPFAUER Mönchdorf
 PRAGER FOTOSCHULE Neumarkt
 RAML-WIRT Neumarkt
 ARGE GRANIT Ottensheim
 KULTURELLA Ottensheim
 KULTURKREIS Pettenbach
 KULTURCAFE Pichl
 KUNST & KULTUR Raab
 BUNTE WELT Reichenau
 KIK - KUNST IM KELLER Ried/Innkreis
 LITERATURNETZWERK INNKREIS Ried/Innkreis
 KAFF IN BEWEGUNG Ried/Riedmark
 KURZUM Riedau
 FRAUENTREFFPUNKT Rohrbach
 ALTES KINO St. Florian
 TRIBÜNE St. Georgen/Gusen
 TREFFPUNKT GEORGIA St. Georgen/Innkreis
 NATUR-RAUM-KULTUR HÖRIBACHHOF St. Lorenz/Mondsee
 UNART St. Martin/Innkreis
 META MORF.X St. Pantaleon
 INSEL Scharnstein
 KULTURPROJEKT SAUWALD Schärding
 FILMCLUB Schwanenstadt
 KIPF'L Steinerkirchen
 AKKU Steyr
 RÖDA Steyr
 JAZZATELIER Ulrichsberg
 GROPPAZECK Untergaisbach
 4840 KULTURAKZENTE Vöcklabruck
 GUTEN MORGEN Vorchdorf
 KUIWA Walding
 CULT Waldzell
 WOAST Wartberg/Aist
 INFOLADEN Wels
 KULTURBÜRO Wels
 NOISE ART Wels
 PROGRAMMKINO Wels
 WASCHAECHT Wels
 FRIKULUM Weyer





KUPF

Zeitung der Kulturplattform OÖ | Nr. 109/5/04



Kulturpolitischer Aschermittwoch

zur Lage der

Kultur

theater des Kindes

on tour

kindertheater bei ihnen vor ort
Alle Produktionen des theater des Kindes können auch
jederzeit bei Ihnen vor Ort gespielt werden!

sturm und wurm ab 3 j.

bruno der sandkastenmann ab 3 j.

buschwirtel und regenbraut ab 4 j.

die schöne und das biest ab 5 j.

das schokoladenmädchen ab 6 j.

die insel ab 8 j.

070/605255 oder office@theater-des-kindes.at
alle Infos unter www.theater-des-kindes.at

das theater des Kindes im kuddelmuddel, langgasse 13, 4020 linz

bezahlte Anzeige

SCHAU MICH AN! - ANTARES - FRÄULEIN PHYLLIS - BRENNEN IM WIND - DAS MÄDCHEN MIT DEM PERLENOHRING



DIE BESTEN JAHRE LA MEGLIO GIOVENTÙ

von Marco Tullio Giordana

**MOVIMENTO
CITY-KINO**

Movimento - Dametzstraße 30, 4020 Linz, 070/784090
City-Kino - Graben 30, 4020 Linz, 070/776081
www.movimento.at

bezahlte Anzeige

Alles wird gut —oder doch nicht?

Aufhebung der Budgetsperre - quasi jedenfalls. Freude bei den einen. Zweifel bei einigen. Was heißt das? Werden die zugesagten Subventionen jetzt doch in voller Höhe ausbezahlt? Alle?

Aufhebung der Budgetsperre und trotzdem Verzweigung bei anderen. Bei der KAPU zum Beispiel: Ihr droht das AUS. Die Aufhebung der Budgetsperre ist nicht der Grund. Helfen tut sie leider auch nicht. Der Grund liegt vielmehr darin, dass die KAPU 2001 die Hauptmiete für das Haus in der Kapuzinerstraße übernommen hat. Dadurch fallen Mehrkosten in der Höhe von ca. 20.000 Euro im Jahr an. Das ist seit drei Jahren so. Warum jetzt der Aufschrei? Ist ja alles nicht so schlimm. Wir sind unabhängig. Wir schaffen alles selber, das auch, irgendwie. Um Unterstützung bitten? Wir nicht. Mit PolitikerInnen Gespräche führen? Geht eh so a. Ned sudern. Alles cool. Beuten wir uns bald noch ein bisschen mehr aus. Die Arbeit im Kulturverein macht eh Spaß, da muss es nicht auch noch ein Geld dafür geben. Lösen wir bald unsere Rücklagen auf. So weit, so... Nur jetzt sind sie aufgebraucht die Rücklagen. Mit sparen ist auch nichts mehr. Alles schon am Limit. Hätten sie vorher wissen sollen. Haben sie auch. Von den Zuständigen wurde der Ausgleich der Mehrkosten durch Projektförderungen zugesagt. Dann erst die Unterzeichnung des Mietvertrages. Trotzdem leichtsinnig.

Keine prekäre finanzielle Situation mehr. Es geht um die Existenz. Jetzt doch Gespräche. Geht eben nicht mehr anders. Die PolitikerInnen von Stadt und Land sind auch mehr oder weniger gesprächsbereit. Stadt:

Bürgermeister ja, aber nicht zuständig. Vizebürgermeister zuständig, aber bislang nein. Land: durchaus gesprächsbereit. Das, was gesprochen wird ist durchaus interessant und löst großes Staunen aus. Seitens der KAPU. Da gibt es eine Liste. Angefertigt und unterfertigt von den im Landtag vertretenen Parteien. Auf dieser Liste stehen Organisationen. Zugeordnet den vier Parteien. Diese Liste bestimmt über einen GELDTOPF. Jede Partei bekommt einen Teil für ihre Organisationen. Oder die Organisationen bekommen, weil sie für eine Partei stehen. Und noch größeres Staunen. Die KAPU ist auf dieser Liste. Zugeordnet der SPÖ. Die KAPU eine SPÖ Vorfeldorganisation???? Kann nur ein Missverständnis sein. Aufklärung seitens der KAPU. Die KAPU ist und bleibt parteiunabhängig!!! Die KAPU hat mit der SP genauso viel zu tun, wie die JVP. Bestätigung seitens der SP. Deshalb auch kein SP Geld aus dem TOPF. Die einen wollen es nicht zuteilen. Die anderen auch gar nicht nehmen. Sind ja schließlich keine SP nahe und schon gar keine SP-Organisation. Alles klar. Missverständnis eben.

Die einst zugesagten Projektsubventionen gibt es nicht. Geht ja gar nicht. Der allgemeine Kulturtopf ist schließlich für parteiunabhängige Vereinigungen. Ist die KAPU. Vielleicht, aber die Liste sagt was anderes. Und solange die KAPU auf der Liste für die SPÖ

steht muss auch die SPÖ der KAPU Geld zuweisen. Ganz klar. Tut sie aber nicht. Die KAPU ist ja nicht... Wird alles wieder gut?

Und noch viel mehr Fragen: Was hat es mit dieser Liste auf sich? Wer steht da drauf? Wie viel Geld wird verteilt? Wie wird das Geld verteilt? Bekommen die, die draufstehen jedenfalls einen Betrag? Welchen Betrag? Einen fixen? Wie kommen Initiativen auf diese Liste? Ich hätte gerne die... Nein die gehören mir. Oder: gut die könnt's haben. Dann bleiben ein paar übrig. Die, die keiner will. Die Unabhängigen eben. Wie kommt es, dass betroffene Initiativen nichts davon wissen? Damit die, die nicht verteilt wurden nicht beleidigt sind, weil sie keiner haben wollte? Was ist zu tun, um wieder von der Liste runter zu kommen?

UND: Ist das objektive, transparente Vergabe öffentlicher Mittel?

HANNA SCHATZ

WORT-SPENDE

„BITTE UM NACHSICHT, ICH MUß ARBEITEN.“

MIT DIESEN WÖRTERN SETZTE DER LINZER KULTURSTADTRAT DR. ERICH WATZL SEINEN ABTRETENDEN FUß IN EIN GEHÖRIGES FETTNÄPFCHEN, ALS ER DIE DISKUSSIONSVERANSTALTUNG „IM SOG“ (SIEHE SEITE 8) FRÜHZEITIG VERLIES; ALS OB DIE DISKUSSION KULTURELLER BELANGE KEINE ARBEIT WÄREN...

GEHÖRT IM KUNSTRAUM GOETHESTRASSE, AM 3. NOVEMBER 2004

- 3 ALLES WIRD GUT – ODER DOCH NICHT?
Hanna Schatz fragt, ob die zugesagten Subventionen an alle ausbezahlt werden

- 3 WORTSPENDE
 Der Linzer Kulturstadtrat Dr. **Erich Watzl** über seine Definition von Arbeit

KULTURPOLITIK

- 6 AUFRUF ZUM 1. KULTURPOLITISCHEN ASCHERMITTWOCH
 von **Peter Baier-Kreiner**
- 7 15% AUFGEHOBEN
 Ein Rückblick auf ein turbulentes Budgetjahr und den Verhandlungserfolg der KUPF von **Udo Danielczyk**
- 8 GEGENSÄTZLICHKEITEN, DIE VIELES MITEINANDER ZU TUN HABEN
Andi Liebl berichtet über die Diskussion anlässlich der Präsentation der Studie „Im Sog“ oder „gegen der Strom“
- 9 UNERLEDIGTE FÄLLE
 Aus **Luigi Gabinetto**'s Zettelkasten in der Kolumne Armamento della Cultura

KULTURPRAXIS

- 10 STAGNATION = ERFOLG
Thomas Philipp über Sonntagsreden und das Linzer Kulturbudget
- 11 PARANGOLÈS
Özden Öksüz vom Verein ECHO wünscht sich lebendige Kultur anstatt alteingesessene Parteiapparatschiks
- 12 ICH MÖCHTE EIN TEIL DER JUGENDBEWEGUNG SEIN
Klemens Pils stieß auf einen historischen Irrtum seitens der SPÖ und trinkt Bier in der KAPU
- 13 GNACKWATSCHN
 Logische Empfängerin dieser Abreibung ist diesmal die KUPF selbst
- 14 VORBILDLICH PRÄKER
 Rückschau auf eine Veranstaltungsreihe der TKI - Tiroler Kulturinitiativen/IG Kultur Tirol und der Tiroler Künstlerschaft von **Gudrun Pechtl**
- 15 EKH BLEIBT!
 Einen Lokalausgangsein in der ehemaligen Wielandschule unternahm **Klemens Pils**

KULTURPLATTFORM

- 16 WIE ICH MIT MEINEM ARCHIV GEWINNE
 Dem Thema der aktuellen Innovationstopfausschreibung nähert sich **Michael Praschma**

KULTURINITIATIVEN

- 17 CLICK Q TO ENTER!
 Ein Blick auf die Kulturarbeit des Kulturverein qujOchÖ von **Stefan Haslinger**
- 17 RANDSCHRIFT
Eugenie Kain schreibt, für wen der Gruß „Cead míle fáilte“ nicht bzw schon gilt
- 18 WOAST, ES TUT SICH WAS IN DER GEGEND
Katja Haller zu Besuch beim Kultruverein Woast

KULTURSPLITTER

- 20 KI-SPLITTER UND TERMINE
 Kurzmeldungen und Programhinweise der KUPF-Mitgliedsvereine
- 22 KURZMELDUNGEN & AUSSCHREIBUNGEN
 zusammengetragen von **Eva Immervoll** und **Andi Liebl**

REZENSION

- 23 KURZREZENSIONEN
 die Redaktion hat für Sie Publikationen der Kulturpolitischen Gesellschaft gelesen
- 23 SATIRE
 Aufruf zur Wahl des Indendaten der Kulturhauptstadt 2009
- 24 UND WIR BEWEGEN UNS DOCH
 Soziale Bewegungen in Österreich, **Klemens Pils** legt uns das neu erschienen Buch von Robert Foltin ans Herz
- 25 LORBEEREN FÜR DAS STADTARCHIV
 Das Linzer Stadtarchiv stellt sich der NS-Zeit, erzählt uns **Andi Wahl**
- 25 VOR DEM SCHLACHTHOF
 Harald Fidlers Abhandlung über Österreichs alte Medienmonopole und neue Zeitungskriege hat **Klemens Pils** gelesen
- 26 COMIC
Stephan Gasser über urbane Wildfütterung
- 26 SERVICE
 Die Publikationsliste der **KUPF**



Geschäftsführung: Udo Danielczyk

Assistenz: Eva Immervoll

Radio KUPF: Andi Liebl

Bürozeiten: Mo - Fr: 9 - 12 Uhr 30, Di: 15 - 19 Uhr

IMPRESSUM:

Verleger & Herausgeber:

KUPF – Kulturplattform OÖ, Hofgasse 12/1, 4020 Linz

Tel.: 0732/79 42 88, Fax: 0732/79 42 89

E-Mail: kupf@kupf.at

Web: <http://www.kupf.at>

Erscheinungsweise: min. 5 Mal im Jahr

Abo: 16,50 €

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Für unverlangt eingesandte Artikel kann keine Haftung übernommen werden.

Blattlinie (lt. § 25 MedienG): Zeitschrift zur Verbreitung von Nachrichten und Meinungen im Bereich alternativer Kultur, Kulturpolitik und verwandter Themen

Redaktion: Anna Brandstätter, Udo Danielczyk, Stefan Haslinger, Andi Liebl, Eva Immervoll, Klemens Pils, Gerlinde Schmierer, Eva Schobesberger, Andre Zogholy

Gestaltung: Janina Wegscheider

Lektorat: Veronika Leiner

Bildnachweis: Susanne Blaimschein (8 & 9), EKH (15), WOAST (18 & 19), KUPF- Kulturplattform OÖ (23), Stephan Gasser (26)

Druck: Steurer, Linz

Redaktions- und Anzeigenschluss:

Mo. 07.02.2005

Erscheinungstermin:

Di. 01.03.2005

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN!

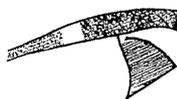
Auch wenn sich für den Bereich der Zeitkultur von Seiten des Landes vieles zum Besseren gewendet hat, bleiben Einsparungen im Kulturbereich, gerade auch auf kommunaler Ebene, erhalten. Entsprechend grau präsentiert sich daher auch die letzte Ausgabe der KUPF- Zeitung 2004. Hintergründe zu dieser Thematik ziehen sich wie ein Faden durch dieses Heft: zur Situation in Linz berichtet Thomas Philipp über seine Zahlenrecherche und stellt sie Aussagen von PolitikerInnen gegenüber (S 10), hinzu gesellen sich Klemens Pils und Hanna Schatz, welche die Auswirkungen solcher Politik anhand der KAPU vor Augen führen (S 3 und S 12). Mit Gudrun Pechtl hingegen haben Sie die Möglichkeit nach Tirol zu blicken (S 14) und typische Arbeitsverhältnisse im Kulturbereich kennen zu lernen. Erfreuliches ist von Udo Danielczyk auf Seite (S 7) zu lesen, wenn er über die Erfolge der KUPF in Sachen Aufhebung der Budgetsperre berichtet und mit den Zeilen von Katja Haller und Stefan Haslinger stellen wir Ihnen weitere KUPF- Mitgliedsvereine vor (S17 und S 18).

Wie Ihnen vielleicht schon aufgefallen ist, haben wir in dieser Ausgabe der KUPF Zeitung Besuch. In der Mitte der Zeitung hat der Mitgliedsverein FIFTITU% 8 Seiten gestaltet. Somit ergeht diese Ausgabe der KUPF Zeitung auch an viele Adressen von FIFTITU% - und alle diejenigen, welche die Zeitung das erste Mal lesen und denen diese Zeitung gefällt, sind herzlich eingeladen ein KUPF Zeitungsabo zu bestellen (eva@kupf.at oder 070-794288) und um € 16,50 flattert 5mal im Jahr die Zeitung in ihr Haus.

Erholsame Feiertage und bis 2005!

IHRE REDAKTION

Radio KUPF



WISSENSWERTES UND KULTURPOLITISCHES VON DER KUPF

Auf der Frequenz von Radio FRO – Dienstag, 17.30 – 18.00

Wh.: Mittwoch, 8.00 – 8.30; Radio FRO: 105 MHz im Großraum Linz (Liwest-Kabel: 95,6 MHz)

Auf den Frequenzen vom Freien Radio Salzkammergut – Donnerstag, 22.00 – 22.30

100,2 & 105,9 MHz im Inneren Salzkammergut; 107,3 MHz im Raum Gmunden, Vöcklabruck, Wels



Aufruf zum 1. Gesamtoberösterreichischen Kulturpolitischen Aschermittwoch

9. Februar 2005, 19:00 Uhr

Der "Kulturpolitische Aschermittwoch" ist in Ried im Innkreis seit vielen Jahren ein Begriff, mit Unterbrechungen findet er, getragen von Kulturinitiativen der Region, seit den neunziger Jahren statt. Seinen bisherigen Höhepunkt erlebte die Bewegung Anfang 2000 zeitgleich mit der Bildung der ersten schwarz-blauen Regierung, der bislang letzte Kulturpolitische Aschermittwoch fand 2003 statt.

In den vergangenen Jahren haben sich, so scheint es, viele BürgerInnen hierzulande - auch Kulturschaffende und -vermittlerInnen - an vieles gewöhnt: Der große Widerstand gegen die ÖVP/FPÖ-Koalition ist abgeklungen, obwohl die Politik dieser beiden Parteien auf Bundesebene hauptverantwortlich ist für eine sukzessive Verschlechterung der privaten Lebensbedingungen des einzelnen Menschen ebenso wie der Arbeitsbedingungen für Kulturinitiativen im öffentlichen Raum. Solidarität ist bedauerlicherweise auch im Kulturbereich weniger und weniger gefragt, alle kochen ihr eigenes Süppchen. Das mag seinen Grund auch darin haben, dass das Kabinett Schüssel II in vielen Facetten subtiler agiert als noch vor vier Jahren: Es hat das Land in Bügelfalten gelegt, um unverfrorener und dreister als je vorzugehen. Selten einmal sind die EinwohnerInnen Österreichs von oben herab für dümmere verkauft worden als seit dieser herbeigeredeten Wende.

Die Innviertler Kulturinitiativen KiK Ried und LiteraturNetzwerk Innkreis Ried, treffe punkt georgia St. Georgen, UnArt St. Martin, Kunst & Kultur Raab sind der Überzeugung, dass von Seiten der Kultur lange genug tatenlos zugesehen worden ist, noch dazu, wo die Kultursparpolitik des Landes Oberösterreich mit der 15%igen Budgetsperre 2004 viele Kulturinitiativen des heuer vor erhebliche Probleme gestellt hat.

Wir rufen daher zur Organisation des 1. Gesamtoberösterreichischen Kulturpolitischen Aschermittwochs am 9. Februar 2005 auf

Er soll die bewährte große Veranstaltung in Ried beinhalten und zeitgleich im ganzen Bundesland, in den Städten ebenso wie in kleine-

ren Gemeinden, von weiteren Veranstaltungen, Aktionen, Zeichen des Protestes und der Unzufriedenheit getragen werden: Protest gegen Kulturlosigkeit und sprachliche Unkultur in diesem Land allgemein, konkret gegen Sparmaßnahmen und Aushungerung von Kulturinitiativen, gegen die Kulturpolitik des Bundes, des Landes Oberösterreich, der Bezirke und Gemeinden.

Eure Kreativität und Eure Ideen sind gefragt!

ÜBERTITEL IST "ZUR LAGE DER KULTUR", EBEN EIN "KULTUR-POLITISCHER ASCHERMITTWOCH."

Getragen werden soll der Kulturpolitische Aschermittwoch 05 von möglichst vielen Kulturinitiativen des Landes Oberösterreich, natürlich damit auch von möglichst vielen Mitgliedsvereinen der KUPF.

Nun gibt es 2 Möglichkeiten: Ihr stellt selbst etwas auf die Beine oder Ihr solidarisiert euch mit Ried, indem ihr das Programm* und die Inhalte dort ideell und finanziell mit einem Beitrag in Höhe von 100,- Euro pro Initiative unterstützt. Je mehr Veranstaltungen zeitgleich stattfinden, umso besser natürlich, auch für die mediale Vermarktung. Was Ried zusichern kann, ist die Koordination und organisatorische Abwicklung der gemeinsamen Belange.

Gemeinsame Bewerbung aller Aktivitäten, die am 9.2.05 stattfinden werden mit einem Folder (auch der müßte aus diesem 100,- Euro-Topf finanziert werden) und einem gemeinsamen Plakat mit Platz für Eindrücke/Kopien beworben.

Der Aufruf zur Beteiligung am 1. Gesamtoberösterreichischen Kulturpolitischen Aschermittwoch 2005 ist ein Appell an Kulturinitiativen, sich endlich wieder einmal zu solidarisieren und geschlossene Stärke nach außen zu demonstrieren.

Bis spätestens 21. Dezember 04 sollen wir wissen, wer die Idee mitträgt und was zusätzlich wo stattfindet, damit das Werbematerial ehest möglich produziert werden kann. Bis

jetzt zugesagte Kulturinitiativen sind: Guten Morgen Vorchdorf, Localbühne Freistadt, MAIZ, FIFTITU%, Autonomes Frauenzentrum Linz. Deadline für eine Entscheidung darüber, was wo in welcher Form stattfinden kann, ist der 21. Dezember 2004, bis dahin sollen auch sämtliche Einzahlungen an folgende Bankverbindung gelandet sein:

Hypo Bank Ried, BLZ 54 000, Konto. Nr. 0001 0166 0348, lautend auf "Kunst im Keller Ried", Verwendungszweck "AMI 05". Es handelt sich dabei um ein extra eingerichtetes Konto, das nicht ident ist mit dem Geschäftskonto des Vereines "Kunst im Keller" Ried.

*Rückmeldungen bitte an das
Literaturnetzwerk Innkreis
Peter Baier-Kreiner
Rossmarkt 29
4910 Ried*

*Tel. 07752/901-707
mail: office@litnet.at*

In der Hoffnung auf rege Beteiligung, viele Rückmeldungen, Ideen und Anregungen, und mit freundlichen Grüßen,

Peter Baier-Kreiner/
Literaturnetzwerk Innkreis
Ried, im November 2004

** Für Ried wird ein Abend angedacht, der, ausgehend von der "Lage der Nation", etwa mit Robert Menasse und/oder Daniel Glattauer (Standard) /Klaus Nüchtern (Falter Wien), Margit Schreiner, Andrea Dusl (Falter Wien), den Dobrek Bistro (Musik) und einem Kabarett-Part in Ried besetzt werden könnte; eventuelle kurze Statements von einigen relevanten Betroffenen (KünstlerInnen, KulturvermittlerInnen, VertreterInnen der KUPF, der IG Kultur - n.n.) ergänzen das Programm. Die genannten Namen sind Vorschläge, die Personen sind noch nicht alle angefragt worden.*

PETER BAIER-KREINER

*Peter Baier-Kreiner ist der Geschäftsführer
des Literaturnetzwerk Innkreis*

15% aufgehoben

Ein Rückblick auf turbulentes
Budgetjahr und einen Ver-
handlungserfolg der KUPF.

Ziemlich erschüttert waren die ersten Vereine, denen im Frühjahr 2004 die Subventionszusagen des Landes OÖ für ihr Jahresprogramm zugestellt wurden. Immerhin wurden vielen Initiativen die gewohnten Förderungen kommentarlos um 15% gekürzt. (Die KUPF-Zeitung berichtete). Die mit dem Budget 2004 beschlossene Budgetsperre in der Höhe von 15% wurde direkt auf einzelne Förderungen umgelegt, und nicht - wie in den Jahren davor bei 10%igen Budgetsperren üblich - verwaltungsintern aufgefangen. Wurde die Sperre früher immer im Herbst aufgehoben, so konnte 2004 nicht sicher mit der Aufhebung gerechnet werden.

Für viele Kulturinitiativen bedeutete das finanzielle Einschnitte, die nicht so leicht wett zu machen waren, während die erzielten Einsparungen für das Gesamtbudget des Landes fast irrelevant sind. Besonders hart wirkte sich aus, dass die Kürzungen mitten im Budgetjahr erfolgten und viele Vereine erst im laufenden Programm über die definitive Höhe ihrer Förderung erfuhren. Die Initiativen arbeiten überdies mit knapp kalkulierten Budgets und einem hohen Maß an (ehrenamtlicher) Selbstausbeutung, so dass Kürzungen an Qualität und Quantität der Kulturarbeit leider die einzige Möglichkeit darstellen, einem zu großem Minus am Jahresende entgegen zu wirken.

Argumentiert wurde die Notwendigkeit der Budgetsperre seitens der Verantwortlichen immer mit der schlechten wirtschaftlichen Situation, die zu hohen Ausfällen bei den Bundesertragsanteilen, einer der wichtigsten Finanzierungsquelle der Länder, führte sowie mit künftigen Einnahmefällen durch die Steuerreform. LH Pühringer, zugleich Finanz- und Kulturreferent in Personalunion, stellte der KUPF im Juli in Aussicht, im November über eine mögliche Aufhebung der Budgetsperre sowie die Budgetentwicklung 2005ff zu informieren, kündigte jedoch bereits mehrere Jahre und Stagnation der Budgets an. Seitens der Regierungsparteien VP, SP und auch der Grünen wurde im Sommer zwar heftig an einer Lösung für den Sozialbereich gearbeitet,

der Kulturbereich fand (seit einer Presseausendung der Grünen im Mai d. J.) keine Erwähnung mehr in der Öffentlichkeit.

ERFOLGREICHE LOBBYINGARBEIT DER KUPF

Ein klarer Auftrag für die KUPF, sich für die Aufhebung der Budgetsperre und ausreichende Dotierung des Budgetansatzes für die Kulturinitiativen 2005 einzusetzen. Daher verordnete sich die KUPF eine umfassende Informations- und Lobbying-Tour zu VertreterInnen aller drei Regierungsparteien, um im Rahmen der Budgetverhandlungen für 2005 nicht nur auf Ebene des zuständigen Referenten LH Pühringer Überzeugungsarbeit für die Budgetsituation der Kulturinitiativen zu leisten. Gepaart mit - aus Sicht der KUPF berechtigter - Kritik an Verantwortlichen aller Regierungsparteien, sich nicht (genug) für die Interessen der Kulturinitiativen einzusetzen, brachte diese Strategie der KUPF zwar keinen Beliebtheitspreis ein, (siehe Gnackwatsch'n Seite 13), aber letztendlich den gewünschten Erfolg: Ende Oktober wurde politisch vereinbart, die Budgetsperre für Kulturinitiativen aufzuheben. SP (LH-Stv Haider und Klubobmann Frais) sowie die Grünen (Klubobmann Trübswasser) ließen es sich nicht nehmen, der KUPF die Aufhebung der Budgetsperre sowie die Absicherung des Budgets 2005 als Verhandlungserfolg der eigenen Partei der KUPF persönlich mitzuteilen ...

BUDGET 2005: ERHÖHUNG FÜR KULTURINITIATIVEN

Oberösterreich ist also derzeit wirklich anders: Während in anderen Bundesländern die Kulturbudgets für Zeitkultur vor allem mit dem Sparstift bearbeitet werden, wird in Oberösterreich - auch dank des massiven Einsatzes der KUPF - der Fördertopf für Kulturinitiativen erhöht: +18% gegenüber dem vergleichbaren Budgetvoranschlag 2003 und immerhin noch 7% Steigerung gegenüber den tatsächlich ausgezahlten Förderungen 2003 (Rechnungsabschluss). Dieser Zuwachs ist

umso erstaunlicher, als sich der Landesbudgetvoranschlag 2005 im Kulturbereich als Sparbudget erweist.

Das Gesamtkulturbudget (Gruppe 3) sinkt erstmals seit Jahren geringfügig, was besonders angesichts des sehr hohen Anteils an landeseigenen Kultureinrichtungen und Zahlungen an Einrichtungen der Stadt Linz am Kulturbudget (über 80%) erstaunt. Tatsache ist, dass das Land OÖ 2005 auch bei den eigenen Einrichtungen Einsparungen vornimmt, sogar das kulturelle "Leitprojekt" Musikschulwerk muss 2005 - erstmals in seiner Geschichte? - reale Kürzungen hinnehmen, auch wenn diese mit -0,33% gering ausfallen.

ZUKUNFT DER FÖRDERUNG

Von der schwarz-grünen Regierungskoalition wurden für 2005 schon Veränderungen im Förderwesen angekündigt: Die Förderungen des Landes OÖ (nicht nur im Kulturbereich) sollen evaluiert werden, dem Grünen Klubobmann und Kultursprecher Gunther Trübswasser schwebt auch ein Fördermodell mit Schwerpunktsetzung und mit Zielvereinbarungen vor. Ebenso soll die Presseförderung des Landes reformiert und zu einer Medienförderung umgestaltet werden. Ab Herbst 2005 soll überdies in einem partizipativen Prozess ein "kulturpolitisches Leitbild für OÖ" erarbeitet werden.

Die KUPF wird sich hier sicher als Expertin auf dem Feld der Förderung mit ihren Vorstellungen und Forderungen aktiv mit einbringen, diese Thematiken (die auch die Forderung nach Mittelfristigen Fördervereinbarungen und dezentralen Medienlabors beinhalten), bildeten ebenso Schwerpunkte der Arbeit der KUPF und wurden auch in der Studie "Im Sog - oder gegen den Strom" (Siehe Seite 8) behandelt.

UDO DANIELCZYK

Neben der umfangreichen Analyse einer StudentInnengruppe der Johannes Kepler Universität zu "Wege freier Kulturarbeit in Oberösterreich" (vergl. KUPF-Zeitung Nr. 107) erscheint mit einer Arbeit von Dr. Conrad Lienhardt eine weitere Studie zur Arbeit freier Kulturinitiativen in Oberösterreich. Titel: "Im Sog oder gegen den Strom", Schwerpunkt der Untersuchung: das ökonomische Umfeld kulturinitiativer Arbeit



Gegensätzlichkeiten, die viel miteinander zu tun haben

Die Diskussion

3. November 2004, Kunstraum Goethestraße. Um einen runden Tisch versammeln sich Gegensätzlichkeiten, die vieles miteinander zu tun haben, deren Welten aber doch weit voneinander entfernt zu liegen scheinen. So offenbart es sich zumindest im Verlauf des im Ansatz auch gemeinsamen Gesprächs. VertreterInnen aus der Kulturinitiativen Praxis sowie politisch Verantwortliche und ausführende Beamte waren der Einladung von Studienautor Lienhardt gefolgt um besagter Studie diskursiv Aufmerksamkeit zu verschaffen. Gemessen an den Reaktionen des Publikums, die mittels Kärtchen die Möglichkeit hatten zu intervenieren und Fragen zu stellen, reichte die diskursive Kraft jedoch nicht aus um einander wesentlich näher zu kommen.

Klärungsbedarf besteht allemal, zudem von politischer Seite genannte Themen relativ vage blieben und der Interpretation gehörigem Spielraum eröffneten. Daran konnte auch nichts ändern wenn Günther Trübswasser angesichts wachsender FörderwerberInnen und der Begrenztheit der Mittel eine Schwerpunktsetzung, ja sogar eine repolitisierung der Kulturförderung forderte. Mit anderen Worten: weg von der Gießkanne, hin zu Zielvereinbarungen und Wirkungsorientierung und Nachhaltigkeit. Genauso der Linzer Kulturstadtrat Dr. Watzl, der an seine Verantwortung als Politiker erinnerte, Geldvergabe einer gewissen Qualitätskontrolle zu unterziehen, wobei unklar blieb, um welche Qualitäten es sich han-

deln soll. Weniger kryptisch gab sich SPÖ Vertreter Eidenberger, der mit den Aussagen aufhorchen lies, dass ein Hinterfragen schon angebracht sei: gerade einmal 2% des Landeskulturbudgets werde für Zeitkultur aufgewendet und dazu im Gegensatz ist das Musikschulwerk, gesetzlich verankert wohlgeachtet, ein Monster öffentlicher Mittelvergabe. Auf 1000 Euro Bezuschußung bringt es ein Schüler bzw eine Schülerin im Jahr und das bei einer Gesamtanzahl von 42000.

Wohin das natürlich führen soll bleibt unklar, oder will die SPÖ die ÖVP davon überzeugen ihr Kind Musikschulwerk zugunsten der Zeitkultur auf Diät zu setzen? Wohl kaum. Aber reizvoll bleibt der Vergleich allemal, denn hier werden einerseits Rahmenbedingungen geschaffen die andererseits nur in den kühnsten Träumen breit akzeptierte Realität darstellen. Der zuständige Beamte für Zeitkultur von Seiten des Landes Mag. Josef Ecker macht das in seinen Ausführungen zur Förderpraxis deutlich: Personalkosten werden in diesem Bereich eher nicht beziehungsweise äußerst ungern übernommen. Und Puncto Qualitätskriterien äußert Ecker grundsätzliche Bedenken: eine zu fixe Festschreibung wäre auch im Sinne der KulturarbeiterInnen nicht sinnvoll, da diese dadurch Spielraum verlieren.

Durch VertreterInnen von Kulturinitiativen kamen bei der Diskussion die EmpfängerInnen öffentlicher Förderungen zu Wort. Rubia Salgado von der Initiative MAIZ machte

deutlich, dass die Ausführungen der Politiker zur kulturpolitischen Ausrichtung ihrer Partei sehr fein klingen mögen, aber mit dem Blick auf die Praxis die Dinge dann doch gänzlich anders gelagert sein: Die Praxis ist markiert von Ausschließungen. Es gibt keine formelle Ausschlusskriterien, aber am Weg zu den Fördertöpfen bleiben viele auf der Strecke (vergl. Artikel: Stagnation = Erfolg, Seite 10).

Auch den angesprochenen Schwerpunktsetzungen und Qualitätskontrollen wurden Skepsis entgegengesetzt: gerade PolitikerInnen unterliegen einem gewissen Druck an Popularität, da fallen dann Maßnahmen für z.B. Minderheiten wohl eher spärlich aus. Und der Umgang mit Evaluierung ist aus der eigenen Arbeit bekannt, es ist allerdings unabdingbar, dass die Kriterien selbst formuliert werden. Stefan Haslinger von der Welser Initiative Waschaecht sowie Udo Danielczyk von der Kulturplattform OÖ unterstrichen diese Skepsis mit den Fragen nach den Zweck der angesprochenen Maßnahmen. Geht es hier gar um die bessere Überprüfbarkeit der Vereine und deren Inhalte?

Die knapp dreistündige Diskussion war geprägt vom Anreißen von Thematiken, Plänen und Absichten mit entsprechenden Entgegnungen und Bedenken. Transparenz, Schwerpunktsetzung, Evaluierung und repolitisierung der Kulturförderung oder mehrjährige Fördervereinbarungen und Landeskulturlenkbild sind Begrifflichkeiten die uns in der kulturpolitischen Auseinandersetzung in den kommenden Jahren wohl oder übel begleiten



werden. Ob von politischer Seite aus die Bereitschaft besteht auf die Erfahrungen der freien Szene zurückzugreifen und damit zu arbeiten wird sich weisen.

Die Untersuchung

Den Aussagen und Interpretationen in der Arbeit "Im Sog - oder - gegen den Strom" liegen 14 Interviews mit Kupf Mitgliedsvereinen sowie die Auswertungen eines allgemein gehaltenen Fragebogens zugrunde, den die InterviewpartnerInnen vorab gebeten wurden auszufüllen. Eckpunkte der Interviews, die in Form von Gesprächen geführt wurden, waren Fragen zu den Beziehungen zu Fördergebern, zur Finanzierung, Drittmittelaquisition, inhaltlichen Einflussnahme der Geldgeber, strategischen Planung, Eigenfinanzierung und Administration in der kulturinitiativen Arbeit. In der Auswahl der GesprächspartnerInnen wurde darauf geachtet neben den unterschiedlichen Regionen auch die Größen, Schwerpunktsetzung und Gründungszeiten der Initiativen zu berücksichtigen. Entsprechend vielschichtig gestalten sich auch die Antworten und persönlichen Schlussfolgerungen des Autors in der Arbeit, die immer wieder mit Zitaten aus Publikationen der Interessensvertretungen IG Kultur Österreich und KUPF-Kulturplattform Oö sowie von PolitikerInnen versehen ist. Der Fokus der Untersuchung liegt in den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen kulturinitiativer Arbeit, umfasst aber auch einen grundsätzlichen Blick hinter die Kulissen der Kulturinitiativen. Damit ist dem Autor durchaus gelungen, vorgelagerte Prozesse und strukturelle Bedingungen kulturinitiativer Arbeit aufzuzeigen. Sowohl für Insider als auch für bloß Interessierte eine spannende Lektüre, einer weiterführenden Debatte, wie es sich auch Studienautor Lienhardt wünscht, kommt diese Arbeit jedenfalls entgegen.

"Im Sog - oder - gegen den Strom", eine Untersuchung oberösterreichischer Kulturinitiativen in einer ökonomisierten Umwelt. Von Dr. Conrad Lienhardt, gefördert im Rahmen des KUPF-Innovationstopf 2003. Zu beziehen ist dieses Textwerk als download unter www.kupf.at \leftarrow <http://www.kupf.at/> \rightarrow oder telefonisch im Büro der Kulturplattform unter 0732 / 794288. O-Töne der Diskussionsveranstaltung sind in einer Radiosendung der Kulturplattform Oö dokumentiert und über das CBA, dem cultural broadcasting archive abzurufen: http://cba.fro.at/show.php?eintrag_id=3046

id=3046

ANDI LIEBL

Andi Liebl ist Vorstandsmitglied des Jugend und Kulturhaus Röda sowie Mitarbeiter der Kulturplattform Oö.

ARMAMENTO della CULTURA

Unerledigte Fälle aus dem Zettelkasten

Josef Pühringer hat heuer das ehemalige NSDAP-Mitglied*, die stets krawallisierende Sieg-Heil-Schreierin, die schmachtende Hitler-Verehrerin und notorische Antisemitin Gertrud Fussenegger drei Mal als "Grande Dame der Oberösterreichischen Literatur" bezeichnet, zwei Mal "eine zentrale Leitfigur des Literarischen Lebens in diesem Land" genannt und ihr kürzlich das Goldene Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich überreicht. Was zur Folge hatte, dass mindesten zehn Zeitungsmeldungen die völkische Beobachterin als "Grande Dame der Oberösterreichischen Literatur" bezeichnet und die an chronischer Logorrhoe leidende (65 Bücher veröffentlicht) als "eine zentrale Leitfigur des Literarischen Lebens in diesem Land" hofiert haben. Gegen so viel gebenedeiter Einfalt ist kein Kraut von Belehrung mehr gewachsen. 'S ist Dummheit und deren betäubende Bosheit und hat allemal was unheilig Heillooses, Verwahrlostes, von Tücke Starrendes, Teuflisches. (Eckehard Henscheid)

Der Musiker Herwig Strobl findet es in einem Leserbrief originell, dass die Ministerin Rauch-Kallat nun gesetzlich gegen Raucher vorgeht, weil es "der Volksgesundheit hilft". Dass die "Volksgesundheit" von den Nazis erfunden worden ist, scheint den Nichtraucher, der die "Raucher vor sich selbst schützen" will, nicht zu stören. Er kann sich halt nicht mehr ändern der Strobl, nur verstellen. Das aber schlecht. Manchmal haut es ihm den Nazi raus...

Gerhard Rumetshofer feiert in der "Rundschau" die scharfen Anti-Raucher-Gesetze in Irland: "...eine sehr gute Vorgabe: Ein Rauchverbot für Restaurants, Diskos, Büros, öffentliche Gebäude." Ein Glück, dass sich bei uns Restaurants, Diskos und Büros und öffentliche Gebäude eine anheizen dürfen.

Die Schriftstellerin Margit Schreiner berichtet über Brunos Freundin Ornella: "Und begripscht wird sie auch im Bus. Was mich nicht wirklich wundert. Ornella trägt hautenge Röcke und Blusen." Jaja, die Frauen sind selber schuld, wenn sie begripscht oder vergewaltigt werden. Weil sie sich immer so aufreizend anziehen. Man kann es einem Mann doch nicht verübeln...

LUIGI GABINETTO

E-Mail: kupf@kupf.at

Stagnation = Erfolg

Vor kurzem verkündete der Linzer Kulturstadtrat und Vbgrm. Erich Watzl (VP) in einer Pressemeldung stolz, dass das Kulturbudget in Linz trotz wirtschaftlich schwieriger Zeiten gleich bleibt. Im gleichen Atemzug erfolgt ein Verweis auf die triste Situation in anderen Städten und Bundesländern, insbesondere die Kürzungen der Freien Szene in Stadt und Land Salzburg. In der Pressemeldung wird auch davon berichtet, dass sich der Linzer Kulturstadtrat mit Finanzstadtrat Johann Mayr (SP) auf die Stagnation des Kulturbudgets geeinigt hätte, die Finanzdirektion des Magistrats jedoch nicht sagen könne, wie viel dies in absoluten Zahlen ausmache. Es scheint Erklärungsbedarf gegeben ...

An Gesamtausgaben für Kultur wurden im Budgetjahr 2004 von der Stadt Linz 37,82 Millionen Euro vorveranschlagt, das sind 6,90 Prozent des Gesamthaushalts. In den Jahren zuvor blieb das Kulturbudget relativ stabil - abgesehen von Schwankungen, die vor allem durch Bauvorhaben wie das Kunstmuseum LENTOS oder das Haus der Architektur ausgelöst wurden: im Budgetjahr 2000 wurden 37,66 Millionen Euro abgerechnet (7,55 Prozent des Gesamthaushalts), 2001 waren es 37,56 Millionen Euro (6,99 Prozent des Gesamthaushalts), im darauf folgenden Jahr 42,70 Millionen Euro (7,71 Prozent des Gesamthaushalts) und im Jahr 2003 waren es 40,16 Millionen Euro (6,96 Prozent des Gesamthaushalts).

Der Anteil der Freien Szene am Kulturbudget ist dabei beschämend gering. Im Budgetjahr 2003 lag er bei rund 2,4 Prozent, wovon über die Hälfte dem Theater Phoenix zugerechnet werden muss. Im aktuellen Budgetjahr bleibt der Anteil stabil bei 2,4 Prozent (anders gesagt: er stagniert auf dem Niveau vom Vorjahr), in absoluten Zahlen wird dies jedoch einen leichten Rückgang bedeuten. Um sich zu verdeutlichen, welche Wertschätzung der Freien Szene in Linz entgegengebracht wird: vom gesamten Haushalt der Stadt Linz werden nur 0,16 Prozent für die künstlerischen und kulturellen Aktivitäten der Freien Szene ausgegeben.

Die budgetäre Berücksichtigung der Freien Szene steht also im krassen Gegensatz zum Stellenwert, den sie in politischen Sonntagsreden oder diversen Broschüren, Konzepten

und Leitbildern einnimmt. Im Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz ist etwa in der Präambel (!) zu lesen: "Die Stadt Linz bekennt sich als Kulturstadt für alle und zu kulturpolitischen Schwerpunktsetzungen in den Bereichen Technologie und Neue Medien, Offene Räume und Freie Szene." Während jedoch bei den anderen Schwerpunkten sehr wohl Bewegung spürbar ist (im Schwerpunkt Technologie und Neue Medien z. B. durch die verstärkte Förderung des AEC im Hinblick auf die "Medienhauptstadt 2009" oder den Ausbau des Instituts für Medien an der Kunstuniversität Linz, im Bereich der Offenen Räume durch die Förderung der verstärkten Kooperation der großen Institutionen wie LIVA, AEC, LENTOS oder Kunstuniversität Linz, die Linzer Klangwolke und verschiedene Open-Air-Events wie LinzFest oder Pflasterspektakel), harren deutliche Impulse für die Freie Szene ihrer Umsetzung.

So wurde der mit 72.000 Euro dotierte Linzer Innovationstopf, der hauptsächlich der Freien Szene zu Gute kommt, zwar heuer auf den mondänen Namen "LINZimPULS" umbenannt, eine seit Jahren versprochene Erhöhung erfolgte jedoch bislang nicht. Auch eine Investition in die infrastrukturelle Absicherung und den Ausbau einzelner Wirkungsstätten der Freien Szene ist seit langem überfällig.

vgl. Neues Volksblatt vom 16. November 2004

Die Steigerung wurde vor allem durch (den Neubau des) LENTOS verursacht: 2002 = 7,27 Millionen Euro, 2001 = 2,61 Millionen Euro

Wiederum verursacht durch das LENTOS: 2003 = ca. 4,07 Millionen Euro, sowie durch das Haus der Architektur: 2002 = ca. 57.000 Euro, 2003 = ca. 954.000 Euro

Unter Freie Szene werden hier all jene NGOs/NPOs gefasst, die im zeitgenössischen Kunst- und Kulturbereich tätig sind und weiteren Kriterien genügen: autonome Organisation und Arbeit im Sinne von Parteienunabhängigkeit, emanzipatorischer Ansatz, inventiver/innovativer Charakter. Die Freie Szene umfasst dabei rund 30 Einrichtungen und Initiativen wie Theater Phoenix, Movimiento/Crossing Europe, Stadtwerkstatt, Radio FRO, KAPU, time's up, Die Fabrikanten, Salzamt/Kliemsteinhaus, transpublic, Kunstraum Goethestrasse, FIFTITU%, Medea, IFEK/Frohsinn, Linzer Frühling, MAIZ, Freundinnen der Kunst, servus.at, qujOchÖ, Social Impact usw. usf. Auch Einzelpersonen/-künstlerInnen, welche die genannten Kriterien erfüllen, werden der überwiegenden Auffassung nach der Freien Szene zugerechnet. Eine genaue Zuordnung ist hierbei jedoch weder möglich noch vom Großteil der AkteurInnen erwünscht.

Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz 2000, S. 9

Ausnahmen wie etwa das "crossing europe"-Filmfestival oder die Neu-Instandsetzung der Stadtwerkstatt bestätigen nur die Regel

Als wären diese Übel nicht bereits genug, werden Einrichtungen und Initiativen der Freien Szene auch in der Förderpraxis der Stadt Linz teils eigenwillig behandelt. Manche BeobachterInnen sind der Meinung, dass eine Politik des Herrschens und Teilens innerhalb der Freien Szene eingesetzt

Zeitkultur, waghalsige Kunst, „alternative art“,

mit welchen trendigen oder konventionellen Begriffen man auch immer Stile und Arbeiten der Kunst- und Kulturszene besetzt, eines scheint sicher: Je reicher an Kultur und Kunst eine Stadt ist, desto erfolgreicher und vor allem diverser präsentiert sich die Stimmung dieser Stadt. Die Rolle der Jugend (-kultur) als dynamischster Teil und Gestalter ganzer Gesellschaften ist dabei sehr wesentlich. Die große Herausforderung an sogenannte Repräsentanten und politische Vertreter ist es, sich den sich ständig wechselnden Bedürfnissen und aktuellen Jugendkulturen zu stellen, Ressourcen offen zu halten bzw. neue Wege zu gehen... Dies ist auch prägend in Fragen positiver gegenseitiger Integration unterschiedlichster Kulturen und Communities. London, Berlin, Paris oder New York beweisen dies schon seit Jahrzehnten. Wien, das Stiefkind europäischer Integrationsprojekte, tut sich unheimlich schwer Progression in diesen Gebieten des Alltags auszustrahlen und vor allem Synapsen zwischen der sogenannten professionellen Kunst und der schichtenproblematisch besetzten Migration herzustellen. Nicht von ungefähr ist es, dass es selbst nach 40-jähriger Immigration mächtig an authentischen Vorbildern für sogenannte Gastarbeiter in gesellschaftlich höheren Positionen fehlt. Zwar kann Wien in Sachen Multi-Kulturalität eine Menge bieten, doch lässt sich wünschen, diese interaktiv zu gestalten und die Vielfalt als Selbstverständlichkeit genießen zu können.

Nein, nicht einzig die Gesellschaft kann man dafür verantwortlich machen. Ein politisches Verständnis der zivilgesellschaftlichen Förderung müsste wie das ABC des Alphabets in den Köpfen der Entscheidungsträger einer Stadtpolitik verankert sein. Gut formulierte und auf die Verwaltungsbasis fixierte/indizierte Formeln und Konzepte können keine zufriedenstellenden Antworten auf Knackpunkte und Fragen eines gesellschaftsbedingten Prozesses finden. Kurzsichtigkeit ist das Schlagwort, mit dem man die Vorgehensweise der Stadtpolitik von Wien beschreiben kann. Einem Jugend-, Kultur- und Integrationsverein wie ECHO alle finanziellen Ressourcen von heute auf morgen zu streichen dürfte nicht im Sinne jugendkulturellen Austausches sein. Das Dilemma der Politik, die immer wieder gehörig auf die Schnauze fällt - und dabei nichts lernt, bis auf neue Wege der Wählerstimmenmaximierung am politisch rechten Rand - ist, selbst von ihr erzeugte Begriffe wie Diversität etc. mit willkürlichen und uncouragierten Umsetzungsversuchen zu beschmutzen und künftig unbrauchbar zu machen. Der Verein ECHO gab kürzlich bekannt, seine vor zehn Jahren mit Ehrenamtlichkeit begonnene Arbeit im Sinne der Jugend und neuer Generationen auch heute und vielleicht wieder ausschließlich auf Volontärsbasis weiter zu führen, denn die Stadt (-politik) braucht auch morgen attraktive und zivilgesellschaftliche Bewegungen als Gegenpol und hoffentlich auch als Partner ihrer festgesessenen Regierungsapparate.

Ich verbleibe mit dem Wunsch auf eine lebendige Kulturstadt mit modern-demokratischer Politiklandschaft im Herzen Europas, anstatt einer Stadt der verstorbenen Kultur und alteingesessener Parteiapparatschiks.

ÖZDEN / VEREIN ECHO

hat. Die "Aufkündigung" von per "Gentleman Agreement" getroffenen Fördervereinbarungen wie im Falle der KAPU, die mangelhafte Begründung von Förderabsagen für international renommierte Initiativen wie Social Impact oder die Festschreibung von Einrichtungen wie MAIZ, Medea oder FIFTITU% auf niedrige Beträge durch mehrjährige Fördervereinbarungen seien hier genannt.

Angesichts der bevorstehenden Herausforderungen für die Stadt Linz - Stichwort "Europäische Kulturhauptstadt 2009" - wäre der erfolversprechende Weg ein anderer. Unbedingt notwendig sind dafür deutliche und kräftige Impulse für die Freien Szene, insbesondere:

- die Erhöhung des gesamten Fördervolumens für die Freie Szene
- die Bereitstellung von nachhaltig wirksamen Ressourcen im Zuge des Projektes "Europäische Kulturhauptstadt 2009" (Machtpositionen, finanzielle Mittel, öffentlichkeitswirksame Unterstützung, ...)
- die Behebung der bereits verursachten Schäden, insbesondere in Fällen wie bei der KAPU oder bei Social Impact
- eine verstärkte Förderung von Projekten und neuen Entwicklungen, die mit dem Linzer Innovationstopf (LINZimPULS) beschränkt wurde
- eine qualitativ hochwertige Förderpolitik, die sich nicht davor scheut, verstärkten Mut zu experimentellen, inventiven und fortschrittlichen Kunst- und Kulturformen zu zeigen

Sollte die Stadt Linz es verabsäumen, diese Impulse zu setzen, würde es ansonsten im Jahr 2009 redlicher Weise nicht einmal zum Titel "Oberösterreichische Kulturstadt" reichen.

THOMAS PHILIPP

Ich möchte Teil einer Jugendbewegung sein

Einer der herausragendsten Linzer Kulturvereine ist zweifelsohne die KAPU. Aus einer internationaler Perspektive ebenso wie aus einer regionalen und lokalen Perspektive. Herausragend was das hohe Niveau und die Aktualität der Veranstaltungen angeht, herausragend bezüglich der Funktion als freier, offener und interaktiver Kulturraum. Und all das soll jetzt vor die Hunde gehen, weil sich ein paar Politiker nicht mehr an die Versprechungen vergangener Jahre erinnern wollen und lieber der guten alten Parteipolitik frönen.

Seit vielen Jahren gilt die KAPU als die Linzer Veranstaltungsort schlechthin wenn es um innovative, zeitgenössische oder radikale Musik geht. Rock, Punk, HipHop, Reggae,... treffen sich in seltener Harmonie im Hause KAPU. Kaum eine unkommerzielle oberösterreichische Location verfügt international über einen derart (beinahe übertrieben) guten Ruf. Regionale und überregionale Größen wie die Attwenger, Seven Sioux oder Texta entstanden im fruchtbaren Dung des KAPU-Umfeldes. Das Festhalten an diy-Prinzipien und der Wille, sich selbst immer wieder neu zu definieren, machen das Haus KAPU zu einem Stück Linz. Der kulturelle Freiraum, den die KAPU bildet, ist ganz klar urbane Lebensqualität jenseits des Primats des Marktes und, manchmal scheint es mir so, eigentlich ein Klumpen Gold in einem Haufen Scheiße.

Seit 10 Jahren wurden die ohnehin mickrigen Jahresförderungen der KAPU seitens Stadt und Land nicht mehr erhöht. Das ist für einen Verein dieser Größenordnung schon mal ziemlich ungewöhnlich (verdächtig ungewöhnlich?). Noch ungewöhnlicher ist das, wenn man weiß, dass die KAPU seit 2001 ein ganzes Haus verwaltet. 2001 versprachen die Zuständigen und Verantwortlichen der Stadt und des Landes (noch im Rausch der Begeisterung über das Konzept „KAPUneu“), den in Folge logischerweise enorm gestiegenen Finanzbedarf des Hauses durch jährliche zusätzliche Förderungen zu decken.

Nicht erst seit 2001 erweitert die KAPU ihr Programm in qualitativer und quantitativer Weise. Zu den früher beinahe ausschließlich musikalischen Veranstaltungen gesellen sich jetzt etwa Kinovorführungen (z.B. Mitarbeit beim CrossingEurope Filmfestival), Lesungen und Ausstellungen. Die 2001 versprochenen Zusatzmittel vermögen nicht einmal die Mehrkosten der Übernahme eines ganzen Hauses decken, für zusätzliche Programmförderung bleibt da kein Cent.

Von 2001 bis 2003 kam die KAPU mehr schlecht als recht über die Runden. Das heißt, dass die zwei fixen Angestellten für 650 Euro im Monat mindestens 50 Wochenstunden abarbeiten müssen und der Betrieb im ganzen Haus nur durch die beträchtliche Selbstausschüttung zahlreicher AktivistInnen am Laufen bleibt.

Heuer, 2004, hat sich die Situation überraschend verändert: die 2001 versprochenen zusätzlichen Fördermittel wurden nicht ausbezahlt. Sowohl Land als auch Stadt drücken sich plötzlich einmütig um ihre Verantwortung gegenüber der jungen Kultur und freien Szene, und der überaus erfolgreiche Kulturverein steuert plötzlich unvermittelt auf sein Aus zu. Ohne rationale Begründung scheint es seitens der politisch Verantwortlichen kein Interesse mehr zu geben, die kritische, lebendige, kunterbunte und auf die ganze Region ausstrahlende KAPU am Leben zu erhalten.

Die Stadt Linz stellt sich momentan taub. Teilweise. Das Stadtoberhaupt vermag zwar kurzfristig zu intervenieren, sieht die langfristigen Anliegen der Kapu jedoch nicht in seinem Verantwortungsbereich. Der eigentlich Zuständige, der Kulturreferent der Stadt Linz, ist zwar über die prekäre Situation der KAPU informiert, ist aber bis jetzt trotz mehrmaliger Anfrage zu keinem Gesprächstermin (und damit zu einer gemeinsamen Suche nach einer dauerhaften Lösung) bereit. Über die Motive kann nur spekuliert werden...

Das Land OÖ hingegen argumentiert offen parteipolitisch: die KAPU musste erstaunt und peinlich berührt zur Kenntnis nehmen, dass sie dort als SP-naher Verein geführt wird (wohl ein gewachsener historischer Irrtum aus vergangenen Zeiten, als sich KAPU und Jusos ein Haus teilten) und keinen Anspruch auf Unterstützung aus dem „bisher zuständigen“ Kulturressort habe. Sehr unangenehm,

schließlich begreift die KAPU sich als politisch 100% unabhängig und keinesfalls irgendwie parteinahe. Und jetzt wird der Kampf ums Überleben durch den Umstand, dass der Verein ohne sein Wissen zwischen die parteipolitischen Fronten des rot-schwarzen Hick-Hacks geraten ist, erschwert, wenn nicht verunmöglicht.

Die KAPU selbst besitzt kein Einsparungspotential: die ohnehin superschlanken Strukturen fressen beinahe die ganze Programmförderung und sind am absoluten Limit. Da geht nichts mehr. Die (extrem erfolgreichen!) Veranstaltungen einzuschränken macht keinen Sinn, denn die funktionieren ja bestens und definieren die KAPU als dass, was es ist - ein Kulturraum für Menschen aus unterschiedlichsten Szenen und Subkulturen mit unterschiedlichsten kulturellen Zugängen.

Die Verantwortlichkeit liegt also eindeutig und unabschiebbar auf den Schultern der zuständigen Politiker bei Stadt und Land. Und die Gehirne von Politikern erreicht man bekanntlich auf zwei Arten: entweder über ihren Hintern, durch den man auf diversen Empfängen, Vernissagen und Eröffnungen kriechen kann, um sich Wohlwollen und Förderungen auszumuscheln, oder doch mit einer gewissen Haltung: durch politische (Streit-)Gespräche und zähe Verhandlungen, aber auch Mobilisierung des öffentlichen und medialen Raums unter Ausschöpfung aller Ressourcen. Die KAPU versucht (selbstverständlich) zweiteres. Und verdient dabei jede Unterstützung die sie kriegen kann.

Sonst bleibt nämlich nur eines übrig: ein weiterer kritischer Verein in Österreich, der abgewürgt und zu Tode gespart wurde.

Noch bis einschließlich 16. Dezember läuft im Kapu Beisl, der Druzbar, jeden Donnerstag eine Benefit-DJ_Line. Immer ab 20 Uhr.

KLEMENS PILSL

Handy

Topaktuell

Der Klassiker schlechthin!

Das bewährte

KUPF ORGANISATIONS- HANDBUCH

in einer neu aktualisierten Auflage (2002)!
neu: Euro, Vereinsgesetz, Vereinsrichtlinien, Frauenkultur

In 4 Bereiche

- Initiative Kulturarbeit in der Praxis
- Rechtsfragen
- Kulturinitiativen als GestalterInnen ihrer Öffentlichkeit
- Kulturarbeit in Entwicklung

gegliedert, bietet dieses Nachschlagewerk in 23 Kapiteln
Wissenswertes für freie Kulturarbeit

- von **Ablagen** bis zu **Zielgruppen**
- von **Veranstaltungsorganisation** bis zur **Beratung und Entwicklung von Entwicklungsprozessen**
- mit **Gesetzestexten** und **Presse-Adressen**
- ergänzt um ein **Stichwortverzeichnis** und viele **Musterverträge/-formulare**

und erleichtert das tägliche Leben der/s KulturarbeiterIn.

Preis: 44,- Euro (für Mitglieder der KUPF: 36,30 Euro) inkl. 10% Ust

zu bestellen bei:

KUPF

KUPF – Kulturplattform OÖ

Hofgasse 12/1, 4020 Linz
tel: 0732/79 42 88,
email: kupf@kupf.at

fax: 0732/79 42 89
web: <http://www.kupf.at>

GNACKWATSCH'N

Jetzt ist es genug! Si tacuisses,... wie der/die LateinerIn sagt.

Und weil es genug ist, stellen sich die Verantwortlichen der KUPF im Kreis zum Ringelpiez mit Anfassern auf, und verpassen ihren Vorderfrauen/-männern die Urmutter aller Bestrafung – die Gnackwatschn.

So soll es nämlich sein im Zeitalter radikaldemokratischer Strömungen. Demütige Selbstgeißelung ist die Devise.

Was bildet sich die KUPF den eigentlich ein? Posaunt überall hinaus im Interesse der Kulturinitiativen zu arbeiten, und betreibt nichts anderes als übles Anschütten von PolitikerInnen, bringt windige Zahlenspielereien und wirft Regierungsverantwortlichen vor, nicht im Interesse der Kulturinitiativen zu arbeiten. Liebe KUPF, da schiessen sie aber weit über das Ziel hinaus.

Sogenannte "Missstände" medial hinausposaunen, da tut sich die KUPF leicht, aber sich auf christliche Werte wie Demut, Nächstenliebe und Ehrfurcht zurückzubesinnen, das scheut sie wie der Teufel das Weihwasser.

Was Wunder, dass die nimmermüden, tendentiell dem Burn-Out Syndrom anheimfallenden PolitikerInnen auch einmal genug haben, und Satisfaktion verlangen – zwar nicht mit dem Degen, aber ein kräftiges Donnerwetter muss sich die KUPF da allemal gefallen lassen. Es kann ja wohl nicht angehen, dass selbsternannte Interessensvertretungen dazu übergehen PolitikerInnen und Parteien zu kritisieren, nur weil sie glauben, dass etwas nicht in ihrem Sinne durchgeführt wird. Wo kämen wir denn da hin? PolitikerInnen haben ja wohl wichtigeres zu tun als sich gegen ungerechtfertigte Anwürfe zu verteidigen.

Werte KUPF, halten sie es doch bitte mit Franz Morak, und "lassen sie die PolitikerInnen arbeiten". Und sie selbst, werte KUPF, konzentrieren sich doch bitte auf ihre Kernkompetenzen und beraten sie die Kulturinitiativen, anstatt sich auch noch in das politische Geschehen einzumischen.

Es stünde der KUPF aufgrund dieser Unbotmässigkeiten noch besser von der manuellen Bestrafung Abstand zu nehmen, und statt dessen knieend und Rosenkranz betend die Scala Santa zu erklimmen. Aber da ist sie wohl auch nicht demütig und würdig genug.

Drum soll es die KUPF bei ihrem Kreisspiel lassen und sich das Genick ohrfeigen! Aber pronto!

vorbildlich prekär

die arbeitsbedingungen
im kulturbereich.

**Rückschau auf eine Veranstaltungsreihe der
TKI - Tiroler Kulturinitiativen/IG Kultur Tirol
und der Tiroler Künstlerschaft.**

Flexible Jobs ohne fixe Anstellung, wechselnde Brotjobs kombiniert mit Projektaufträgen, Werkverträge, geringfügige Beschäftigungen, schlechte Bezahlung für hochqualifizierte Arbeit – das sind typische Formen von Erwerbsarbeit im Kulturbereich. Und damit sind diese Szenarien auch wesentlicher Teil der immer wiederkehrenden Fragestellungen in der alltäglichen Arbeit der IGs im Kulturbereich, so auch der TKI als Interessenvertretung der autonomen Kulturinitiativen und der Tiroler Künstlerschaft als Plattform bildender KünstlerInnen. Fragen, die sich rund um die Arbeitsformen Einzelner auf tun, können nun einerseits immer wieder geduldig beantwortet werden: Einkommensgrenzen, KünstlerInnensozialversicherung, Arbeitsrecht... Andererseits individuell aber nie verändert, aufgelöst, befriedigend gestaltet werden.

Das es sich hier um politische und gesellschaftliche Problemstellungen handelt, wird im Grunde wohl kaum einer bestreiten. Trotzdem fehlt(e) in Tirol hierzu bisher eine weiterreichende öffentliche kulturpolitische Debatte. TKI und Künstlerschaft haben sich mit der Veranstaltungsreihe "vorbildlich prekär" vorgenommen, mit dieser Debatte und damit auch mit einer Politisierung dieser Fragen zu beginnen.

Am Beginn der Veranstaltungsreihe stand eine Podiumsveranstaltung die den Versuch unternahm, die Arbeitsbedingungen von KünstlerInnen und KulturarbeiterInnen in ein kritisches Verhältnis zu den Idealen und Praxen der neoliberalen Marktwirtschaft zu stellen. Stefan Haslinger (KUPF OÖ, Waschaecht, Wels) als Moderator, Andrea Mayer-Edoloev (KUPF OÖ, FIFTITU%, Linz), Daniela Koweindl (IG bildende Kunst, Wien) und Monika Manzl

(Unternehmensberaterin, Innsbruck) gaben der Diskussion die inhaltlichen Impulse. Dabei wurde einerseits anhand vieler Beispiele die vielfältigen prekären Rahmenbedingungen für die Arbeit der cultural worker aufgezeigt, gleichzeitig aber auch grundsätzlichere Fragestellungen in die Diskussion eingebracht. Zentral war dabei z.B. die Frage nach KünstlerInnenbildern, nach Selbstidentifikationen mit Freiheitsbegriffen, die längst von der postfordistischen Marktideologie vereinnahmt und umgewertet worden sind. Zentral auch, wie wohl immer in dieser Debatte, die Frage nach Strategien und Allianzen. Die etwa 50 BesucherInnen der Diskussion blieben in den von ihnen eingebrachten Statements und Fragen allerdings meist eng an den konkreten Problemstellungen ihres prekären Alltags. Es zeigte sich deutlich, wie unüberschaubar und überfordernd die Organisation des Überlebens als Kulturschaffende häufig ist. Und es zeigte sich auch, dass hier noch wenige konkrete, kollektivere Strategien entwickelt wurden. Zumindest in Tirol gibt es viel Vereinzelung und kaum funktionierende Netzwerke/Allianzen. Allerdings wurde gleichzeitig auch deutlich, wie wichtig Allianzen und Vernetzungen sind, um politische Forderungen durchsetzbar zu machen. Und damit ist eine Politisierung jedenfalls ein Stück weit gelungen.

Im zweiten Modul der Veranstaltungsreihe wurden in Kooperation mit dem Leo-Kino zwei Filme gezeigt, die auf unterschiedliche Weise die Verwertungslogik der "new economy" auf- und angreifen. "Sitzend überleben" (Carolin Schmitz, Deutschland 2001) beschäftigt sich mit der Organisation von Körpern/AkteurInnen zu "Unternehmen". In Überlagerung von Werbeelementen für einen ergonomischen Super-Sessel, Interviewele-

menten und der Dokumentation streng kadrierter Architekturtableaus entsteht eine Karikatur der Effizienzmaximierung im neoliberalen Kreativmarktsegment. "Dunkler Lippenstift macht seriöser" (Kathrin Rothe, Deutschland 2003) ist eine Auseinandersetzung mit den Funktionsweisen der sogenannten "Ich-Aktie": Rothe zeigt in ihrem Film - mit nicht immer ganz geglätteter Ironie - die beinharte Selbstvermarktung bei der Jobsuche. Als dritten Teil von "vorbildlich prekär" konzipierte Monika Manzl, Unternehmensberaterin mit viel eigener Praxis in der Kultur- und NGO-Arbeit, das Ganztagesseminar "Und davon kannst du leben...? Arbeiten im Kunst- und Kultursektor – steuerliche, arbeits- und sozialrechtliche Bedingungen". Manzl zeichnet sich in der Vermittlung der Inhalte besonders dadurch aus, dass sie die Kleinstrukturiertheit und Vielschichtigkeit der Organisations- und Arbeitsformen im Kultursektor mitdenkt und die daraus resultierenden Problemstellungen auch politisch angreift und nicht nur "individualisiert".

Die nun abgeschlossene Reihe hat in Tirol mit einer Debatte begonnen, die in dieser Kompaktheit und Kürze nur angerissen werden konnte. Doch die Auseinandersetzung geht weiter: Das Projekt "work:out" des Innsbrucker Kollektivs k.u.u.g.e.l wurde kürzlich bei TKI open 05 zur Förderung ausgewählt. Das Arbeitsprogramm work:out wird sich unterschiedlicher Aktionsformen bedienen, um den herrschenden Subjektivierungs- und (Selbst-)Optimierungsmechanismen auf die Schliche zu kommen und ihnen ein Konzept der Selbstorganisation und Selbstermächtigung entgegen zu setzen...

GUDRUN PECHTL



EKH BLEIBT!

Es ist weder ein Geheimnis noch eine Neuigkeit: Der Bundesvorstand der KPÖ verkaufte Ende Oktober 2004 hinter dem Rücken der Betroffenen das Ernst-Kirchweger-Haus (EKH). Das Wiener EKH ist ein Soziales Zentrum, ein einzigartiger Freiraum für beinahe 30 Politik-, Sozial-, Arbeits- und Kulturinitiativen, ein Lebens- und Wohnraum für viele AktivistInnen und Illegalisierte, also MigrantInnen ohne Aufenthaltserlaubnis, ein Kulturraum für tausende Menschen, die jedes Jahr die vielfältigen Veranstaltungen im Haus besuchen und vor allem der Versuch, selbstbestimmte, hierarchiefreie und radikal antikapitalistische Strukturen aufzubauen.

Der 1990 besetzten in- und ausländische Kultur- und PolitaktivistInnen die Wiener „Wielandschule“, ein riesiges, kaum benutztes Gebäude, das im Besitz der Kommunistischen Partei Österreichs stand. Seitdem war (verständlicherweise) das Verhältnis zwischen Besitzenden und Besetzenden ein sehr gespanntes. Die EKH-lerInnen verließen sich in besseren Zeiten gerne mal auf das beträchtliche Vermögen der Partei, die KPÖ hatte keine Scheu, brutale WEGA-Polizisten ins „Haus“ zu schicken (aber meistens kamen die eh von selbst). Erst in den letzten Jahren schien die Sache halbwegs beruhigt – teilweise unbefristete Mietverträge (symbolische Miete 1 Schilling pro Jahr), teilweise Prekariatsverträge, immer wieder Wickel wegen Betriebskosten.

Im EKH bildeten sich unzählige Initiativen: die Volxbibliothek, das Veranstaltungszentrum, das queer-Beisl, eine Theatergruppe, eine diy-Textildruckerei und eine diy-Fahrradwerkstätte, MigrantInnenvereine, Wohnbereiche für AktivistInnen und MigrantInnen, die Notschlafstelle des Flughafensozialdienstes, der Infoladen10, die Produktionsstätte des TATblattes, das Archiv der Sozialen Bewegungen, ein Musik-Proberaum als Heimat legendärer Bands und und und ...

Einig war und ist man sich im EKH nicht oft, aber es gibt doch Prinzipien, die dort ohne lange Debatten konsequent umgesetzt und gelebt werden: absolute Unabhängigkeit (also keine Annahme von Subventionen, weil die erstens FördergeberInnen legitimieren und zweitens schnell von diesen abhängig machen), Antirassismus, Antisexismus, Antikapitalismus und Do-it-yourself. Das nicht immer alles so rosig verläuft und Realität und Utopie auch mal auseinander klaffen ist klar, dennoch ist das EKH mit seinem Anspruch und seiner gelebten Praxis ein einzigartiges, progressives und emanzipatorisches Projekt.

Vor ca. einem Jahr drohte KPÖ-Chef Walter Baier erstmals, das EKH zu verkaufen, be-

gründet mit der knappen Finanzsituation der marginalisierten und zerstrittenen Partei (remember the „Novom-Affäre“: KPÖ verliert ex-DDR-Kapital an den deutschen Staat). Aufgrund der sofortigen empörten Reaktionen aus der Kunst- und Politzszena Wiens versprach Walter Baier, die BewohnerInnen über mögliche Verkaufsverhandlungen zu informieren – was er natürlich niemals tat. Die Nachricht über den im Oktober 2004 plötzlich und hinterrücks abgeschlossenen Verkauf lasen die EKH-lerInnen erstmals im Online-Standard. Doch nicht nur diese waren überrascht: auch viele EKH-symphatisierende KPlerInnen reagierten fassungslos auf die heimliche Parteifinanzierungsaktion Walter Baiers und der Bundesvorstands-Clique.

Schnell stellte sich heraus, dass der Käufer sehr spezieller ist: der Geschäftsführer der kaufenden GmbH ist normalerweise eher im Security- und Detektivgeschäft tätig und steht im Verdacht, mit rechtsextremistischen Ideen zu sympathisieren und ehemaliger Unterstützer der rechtsextremistischen und gewalttätigen ANR (Aktion Neue Rechte; die, die damals noch KPÖ-Lokale überfielen...) zu sein. Bereits kurz nach dem Verkauf trudelten die Kündigungen aller bestehenden Verträge bis zum 31.12.04 ein. Dutzende Menschen, viele davon mit migrantischem Hintergrund, im Winter der Obdachlosigkeit auszusetzen, macht die Politik der neuen Eigentümer schnell klar und unmissverständlich.

Seit dem Verkauf äußern sich erfreulicherweise viele Initiativen und Menschen zur Situation: einige KPlerInnen verlassen zornig ihre Partei, andere freuen sich, dass die „Bürgerkinder“ endlich rausfliegen, manche der GenossInnen versprechen sogar, im Falle einer Räumung das EKH militant verteidigen zu wollen. Viele Gruppen (ÖH, KSV, Treibsand, Volkstheater, ...) erklären ihre Solidarität, Promis wie Elfriede Jelinek verurteilen die KPÖ und wünschen dem EKH alles Liebe, FM4 berichtet sehr positiv. Eine beachtliche Solidarisie-

rungswelle rollt über Wien und die Bundesländer, Soli-Aktionen (Kurzbesetzungen, Demos, Partys, ...) finden statt, die Stimmung für einen Kampf um das EKH auf allen Ebenen scheint positiv zu sein.

Dennoch wäre es ratsam, die Kräfte für den Erhalt des Projektes nicht zu sehr in das Bashen der KP zu investieren. Erstens ist die KPÖ ohnehin ein sich selbst lösendes Problem (die Kleinstpartei verschwindet seit Jahren mehr und mehr von der Bildfläche) und zweitens ist das eigentliche Problem ja die neue Besitzerin, die „Interessensgemeinschaft Wielandgasse 2-4 VermietungsGmbH“ mitsamt ihrem dubiosem Geschäftsführer, die bisher nur eines klar gemacht hat: sie will die jetzigen NutzerInnen des EKH so schnell wie möglich raus, und erfahrungsgemäß freuen sich Teile der Wiener Polizei sehr darauf, diese schmutzige Sache zu erledigen.

Das es nicht soweit kommt liegt im ureigensten Interesse aller österreichischen Kultur- und PolitaktivistInnen. Der Kampf um den Erhalt des EKH muss auf allen Ebenen, vielfältig und bunt laufen. Zeigt euch solidarisch! Unterstützt die Aktionen des EKH! Besucht das EKH! Und: Do it Yourself!

Mehr Information:

<http://ekhbleibt.info><http://ekhbleibt.info>: Infos zum Verkauf, Statements, Aktionen, Solierklärungen, ...

<http://at.indymedia.org><http://at.indymedia.org>: free-speech-Projekt mit Sammlung aller Materialien zum EKH

<http://www.med-user.net/ekh><http://www.med-user.net/ekh>: Homepage des EKH

<http://www.kpoe.at><http://www.kpoe.at>: Homepage der KPÖ

KLEMENS PILSL

Wie ich mit meinem Archiv gewinne

Der ganz gut dotierte 10. Innovationstopf trägt den Titel "Lebendige Archive". Die KUPF hat dem Autor angetragen, sich aus Sicht einer KI mit dem Ausschreibungstext zu befassen. Hier also gewissermaßen ein Besinnungsaufsatz von der Basis. (Bei den kursiv gedruckten Passagen handelt es sich um großteils wörtliche Zitate aus der Innovationstopf-Ausschreibung.)

Klar haben wir ein Archiv – Guten Morgen Vorchdorf gibt es ja seit 1990, da sammelt sich schon was an. Mal sehen: einige Meter Aktenordner; darin 14 Jahre Protokolle sowie Finanzberichte und -belege. Presseartikel. Mappen mit Konzepten und Projektbeschreibungen. Schuhkartons voller Programme. Ein dicker Stapel Veranstaltungsplakate. KUPF-Geschichten. Präsentationen für Sponsoren und Förderer...

Das meiste lagert in der Kitzmantelfabrik im Büro, das selten benützt wird. *Der Zugang dazu ist versperrt.* Allerdings könnte sich jede und jeder Aktive im Verein den Schlüssel besorgen und in diesen Papier gewordenen Erinnerungen nach Lust und Laune herumstöbern. Macht aber kein Mensch.

Was für "Neuzugänge" spannend wäre, hat seit etwa einem Jahrzehnt keiner mehr eines Blickes gewürdigt. Der Gralshüter dieses Archivs (es handelt sich um den Autor selbst) hält aber auch nicht dieses *archivierte Wissen* unter Verschluss – im Sinne von *Wissen ist Macht* und aus *Scheu vor dem Konflikt* mit der *Next Generation*. Ganz im Gegenteil: Viel lieber wäre es ihm, er müsste sich nicht darum kümmern, sondern, sagen wir mal, der Schriftführer würde sich hinsetzen und dieses ganze *Wissen spannend und erfahrbar machen* und so *eine aktive Partizipation* für alle Interessierten im Verein ermöglichen.

VERGANGENHEIT STATT ZUKUNFT IN DEN MITTELPUNKT?

Szenenwechsel. Vor kurzem haben wir eine Zukunftswerkstatt absolviert. Eine Vision für das Jahr 2010 ist entstanden. Dafür reservieren wir gerade einiges an Zeit. Passt da überhaupt noch eine Auseinandersetzung mit der Vergangenheit herein – inhaltlich, aber auch zeitlich?

Immerhin: *Zugänge und Zugangsmöglichkeiten zu eröffnen* war ein Thema dieser Werk-

statt. Der Verdacht, der Verein wirke auf Außenstehende bzw. *zukünftige MitarbeiterInnen* nicht einladend, stand unwidersprochen im Raum. Und ein Ziel war sinngemäß auch die *aktive Mitgestaltung von Lebensbedingungen im Rahmen von Kulturarbeit*. Könnte es also sein, dass es gar keinen Konflikt zwischen Zukunftsplanung und Beschäftigung mit einem *lebendigen Archiv* gibt?

Beim Sinnieren darüber fällt mir ein hervor gehobener Satz in der Ausschreibung auf: *...wobei Archiv hier in jedweder Form zu begreifen ist.* Tatsächlich, es gibt bei uns auch noch ein ganz anderes "Archiv" – nämlich die in vielen Jahren entstandenen ungeschriebenen Gesetze für die Arbeit im Verein: Wer entscheidet schon im Vorfeld über Dinge? Welche Rollen gibt es? Wer darf selbständig was?

Solche Normen sind es wahrscheinlich (noch viel mehr als die Kenntnis z.B. alter Vorstandsprotokolle), die *Wissen als Macht* bedeuten. Denn wer diese Normen nicht kennt, muss viel fragen, bevor er oder sie etwas tut. Und genau das verhindert, dass *Dynamik in starre, tradierte Systeme* kommt, zu denen auch ein Kulturverein wie der unsere teilweise zählt.

Dieser Kunstgriff, den Archiv-Begriff auszuweiten, könnte wirklich der Steigbügel sein, mit dem die Phantasie für den Innovationstopf aufs Pferd kommt. Denn es ist ja noch nichts damit erreicht, hoffnungsvolle junge Leute einzuladen, sich in einen verstaubten Raum zu setzen und dort Akten zu wälzen.

Man könnte z.B. ein Spiel daraus machen: Im Verein und meinetwegen auch in der Bevölkerung wird gezielt gefragt, was man sich für Vorstellungen über Geschichte, Aufbau, Aktivitäten, Regeln usw. der Kulturarbeit des Vereins macht. Die Antworten werden dann an der gegenwärtigen Realität bzw. an der Vergangenheit überprüft. Das Archiv ist In-

stanz für die Gegenüberstellung. Archiv kann dabei eben auch die erst zu reanimierende Erinnerung von Vereinsfossilien sein (mindestens ein solches ist fast überall noch aktiv).

MIT DEM ARCHIV DIE MACHT DEMOKRATISIEREN

Was mit dieser Form der Geschichtsaufarbeitung weiter geschieht, ob und wie das medial um- und eingesetzt werden kann, um *sich im neuen Jahrtausend neuen Herausforderungen zu stellen* und um *das Absichern der eigenen Schrebergärten zu überwinden* – dazu müssen dann eben *innovative Ideen und Vermittlungsstrategien* entwickelt werden, und zwar mit starkem *regionalem oder lokalem Bezug*.

Noch einmal zurück zu "Wissen ist Macht": Eine Voraussetzung dafür, dass ein Archiv Macht verleiht, ist allerdings, dass es benutzt wird. Das *archivierte Wissen* (ob nun auf Papier, Datenträgern oder in Köpfen) zu erschließen und einer ganzen Gruppe verfügbar zu machen, das würde nun bedeuten, dass eben die ganze Gruppe an Macht gewinnt.

Neben dem Motivationsschub für MitarbeiterInnen, die auf einmal wirklich Bescheid wissen, liegt hier liegt ein reizvoller Aspekt, den die Ausschreibung zum Innovationstopf gar nicht direkt nennt: Denn die Position der meisten Kulturinitiativen in ihrem Umfeld ist eher eine machtlose. Wenn ich allein daran denke, bei welchen Gelegenheiten wir besser hätten punkten können, wenn wir alle Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit der Gemeinde präsent gehabt hätten... Da möchte ich gar nicht mehr alle Ideen publizieren, die mir kommen – nur für den Fall dass wir doch den Ehrgeiz entwickeln, uns um den Innovationstopf zu bewerben.

MICHAEL PRASCHMA

Click q to enter!

Ein Blick auf – noch nicht ganz – 1000 Plateaus experimenteller Kunst- und Kulturarbeit des Kulturverein qujOchÖ.

Vorerst einmal sei eine Lanze gebrochen. Eine Lanze für den ungeliebtesten Buchstaben des Alphabetes, das "q". Niemand liebt es, weil es nahezu unbrauchbar ist. Doch qujOchÖ ermöglicht – mit dem Mittel der Überaffirmation – eine gewisse Vorliebe für diesen Letter zu gewinnen. Ein paar Beispiele: q_#, q_musik, q_aktion, quecke, qitch usw. Das "q" (sprich ku bzw. kwe) übernimmt als Konstante den Wiedererkennungswert.

Begeben hat alles im Kulturreferat der ÖH auf der Linzer Kepler-Universität. Dort wurde experimentiert und die diversen Hörsäle, Mensen und deren BesucherInnen mit uni-unüblichen Sounds konfrontiert. Nach einem unrühmlichen Ende (ein grausliches ÖH-Politikum) entstand – wie Phönix aus der Asche – ein Kulturverein, dem von Anfang an ins Gesicht geschrieben stand: "Experiment? Ja!, Theorie? Ja! Fun? Aber doppelt ja!"

qujOchÖ betreibt – laut Selbstbeschreibung – den Versuch, ausgehend von einem Generalthema und vermittels mannigfaltiger Methoden rhizomatische Plateaus an den Schnittstellen Gesellschaft/Politik - Wissenschaft - Kunst/Kultur zu konstruieren. Aber hallo! Aufgrund so einer Selbstbeschreibung wird schnell mal das Prädikat "studentisch" verliehen.

Doch qujOchÖ nimmt es gelassen. Sicher, es gibt den theoretischen Überbau der sich an Deleuze/Guattari orientiert, auf der anderen Seite ist aber der Umgang mit den gewählten Themen keinesfalls "studentisch", sondern eher im aktionistischen Feld angesiedelt. So wurde beim Generalthema "Ordnung" u.a. eine Sauna okkupiert, und dem schwitzenden Publikum erstens ein Vortrag von Urs Jaeggi, und später ein "q_#" (so etwas wie die Versuchsanordnung einer audiovisuellen Improvisation) kredenzt. So funktioniert das bei denen.

qujOchÖ belässt es jedoch nicht beim Organisieren von Veranstaltungen, sondern zieht in den Kampf für die gerechte Sache. So

scheiterte die "q_aktion" "Oberösterreich fordert Kärnten. Kärnten fördert Oberösterreich" nur an der offensichtlichen Feigheit der Kärntner Bevölkerung. qujOchÖ wollte – ausgehend von einer Ausschreibung der Kärntner Landesregierung zum Thema Heimat – den endgültigen Beweis erbringen, welches Volk mehr Heimatliebe zeigt, und forderte Kärnten zum Kampf in der Mitte, einer Halle in Knittelfeld, auf. Kärnten verweigerte, Oberösterreich ist Sieger.

Generation Fun also, oder was? Nein, das wäre zu einfach. qujOchÖ hat Humor, und das ist gut und wichtig. Ob sich dieser nun in der Wahl der Veranstaltungsorte (Linzer Grottenbahn, Sauna, Oö. Landesbibliothek) oder im Design der Flyer (Schmelzkäse, Disketten, Briefmarken) zeigt, ist egal.

Bei qujOchÖ ist das politische ihrer Kulturarbeit eben auch noch humorvoll, und das soll nicht das schlechteste sein.

Ein einziger Tip sein ihnen noch auf den Weg gegeben. Vielen Menschen mag es nicht sehr angenehm erscheinen, an ein "ulcus" (lat. Geschwür) zu schreiben, weil man ja nie weiß, ob es einmal aufbricht. Aber mailadressen sind änderbar.

P. S. Seit kurzem betreibt qujOchÖ auch ein vierräumiges bureau_atelier_labor mit dem deleuzianischen Namen "qitch" an der Unteren Donaulände 10. Vorteil der Adresse: niedrige Stromkosten, da das gegenüber liegende Kunstmuseum LENTOS genügend Licht am Abend und in der Nacht spendet.

Alle Infos und umfassende Dokumentation zu qujOchÖ auf <http://www.qujochoe.org> ulcus@qujochoe.org

STEFAN HASLINGER

RANDSCHRIFTEN

In der Stadt und auf dem Land

Eine ist Schneiderin, eine Sekretärin, eine Maschinenbauingenieurin, eine Turnprofessorin, eine Verkäuferin, sie kommen aus Angola, aus Afghanistan, aus Bosnien, aus dem Irak, aus Serbien, einige von ihnen sind bereits Österreicherinnen und leben schon längere Zeit in Linz. Was sie in Linz zusammenbringt, ist die Arbeit. Alle miteinander gehen sie putzen. Eine andere Beschäftigung gibt es für sie nicht und sie sind froh, dass sie zumindest diese Arbeit haben. Reinigungsfirmen stellen Ansprüche: Führerschein B, eigenes Auto, einschlägige Berufserfahrung, Deutsch in Wort und Schrift, gebürtige Österreicherin, etc. Deshalb ist es ein Erfolg mit dem Putzjob den ersten Schritt auf den österreichischen Arbeitsmarkt geschafft zu haben, auch wenn er gleichzeitig Fallgrube für Ausbildung und Qualifikation ist. Hauptsache davorgekommen. Hauptsache hereingekommen. Hauptsache dableiben. In Österreich, in einem EU-Land. Auch im Bewleys mit den feinen Tees und wunderbaren Scones in der Dubliner Grafton Street sind Klofrau und Klomann schwarz. Auch die irische Regierung hat gerade jetzt wieder 70 Asylwerber mit Chartermaschine deportiert, darunter 20 Frauen, die zurück nach Rumänien und Moldawien geschickt wurden. Cead míle fáilte – der Willkommensgruß gilt nicht für Asylwerber.

Moldawien und Rumänien wiederum sind "Lieferländer" für den Frauenhandel. In Moldawien mit einer Arbeitslosenrate von 73 Prozent gibt es Gegenden, in denen keine Frauen mehr leben. 70 % der EmigrantInnen sind weiblich, täglich werden 60 Frauen aus dem Land "gehandelt". Weitere Lieferländer: Russland und die Ukraine.

Auf einer Leuchtplakatreklame bei der Haltestelle Rudolfstraße ist dann als Werbung für ein Nachtcafé zu lesen: Junge Mädchen aus St. Petersburg eingelangt. Als Hintergrundfoto ein Turm der Basiliuskathedrale in Moskau. Russland ist groß, seine Ressourcen unermesslich. Da fallen geographische Unschärfen nicht so ins Gewicht.

Auch auf einer Überlandfahrt durch sanftwogendes oberösterreichisches Hügel – und Flachland stechen aus den Loderfarben des Herbstes rosa- und violettgestrichene Häuser heraus und davor die Plakate: "Frische Mädchen eingetroffen", "Neu: heiße Ost-Girls" – und das Hoamatland verliert seinen pausbäckigen Charme, die Herbstfarben verlöschen und was bleibt, ist wieder einmal eine Fratze des Neoliberalismus.

EUGENIE KAIN

WOAST, ES TUT SICH WAS IN DER GEGEND



Eiskeller Hagenberg, Konzert mit Cafe Drechsler

Das Telefon läutet und da habe ich ja gesagt. Alsdann: ein Portrait vom Kulturverein WOAST. Zuallererst die Mühlviertel Panoramakarte aufgeschlagen: aha, unteres Mühlviertel, unweit von Linz, Wartberg ob der Aist. Hagenberg im Mühlkreis ein paar Kilometer nördlich. Pregarten liegt östlich dazwischen. Es ist Samstag. Ich treffe Martin Böhm, Obmann-Stellvertreter von WOAST. Rein ins Auto und noch bevor es dunkel wird raus aus Linz ins Wartberger Aisttal zur Jausenstation Kriemühle.

DER REGEN

Da richten sich schon auch mal die Bauern nach den Aktivisten von WOAST, denn wenn die Burschen das Open Air aufbauen, dann regnet es sicher. Und trotz Regen und Gewitter kommen jede Menge Leute zur Kriemühle. Von den sechs Open Airs, die bislang stattgefunden haben, hat es einmal nicht geregnet. Dem Wirt von der Kriemühle und seinem zehnjährigen Sohn taugt die klasse Stimmung. Der Wirt: "Mich fasziniert es immer wieder, wie die Burschen das Open Air trotz Regen mit Mut und Ehrgeiz aufziehen." Die Open Airs in der Kriemühle gehören in Wartberg einfach schon dazu.

DIE WURZELN

Dort wo alles begann: im Gasthaus Stegfellner in Wartberg trafen sich die jungen Leute aus der Gegend. Es war langweilig am Land, immer dasselbe. Während Martin Böhm mir von den Wurzeln erzählt, kommt Robert Gstötenbauer, Obmann von WOAST, zur Gaststube herein.

Eine zeitlang haben sie Bälle organisiert und statt der typischen Ballcombos andere Bands aufgetrieben. Später wurden in einem leerstehendem Haus in Wartberg Feste organisiert, die waren privat.

Und irgendwann war es soweit. Zu dritt haben sie sich zusammengesetzt: Robert Gstötenbauer, Martin Böhm und Nik Miesenberger mit der Idee, einen Kulturverein zu gründen.

Ein Jahr haben sie sich bei einem lokalen Verein engagiert, die Arbeit stieß auf großes Interesse und so wurde am 6. April 1998 eine Sitzung mit an die 20 Leute einberufen und der Kulturverein WOAST gegründet.

Unterstützung auf dem Weg der Vereinsgründung und der Förderansuchen bekam WOAST von den Gallensteinen, der Alten Schule Gutau und der KUPF- Kulturplattform OÖ. Seit 1999 ist WOAST Mitglied der KUPF und WOAST selber hat an die 120 Mitglieder. Sehr schnell ist WOAST bekannt geworden, besonders durch die Verwurzelung der Leute im Ort.

DIE ARBEIT

WOAST setzt zeitgenössische Kulturimpulse in der Gegend. WOAST definiert sich als unparteiisch, hat es sich zur Prämisse gemacht, die Jugendkultur im ländlichen Raum zu fördern. WOAST fördert unbekanntere Bands und ist bestrebt, diese mit bekannteren Bands zu vernetzen. Der Arbeitsschwerpunkt liegt in der Musik, einmal im Jahr gibt es eine Lesung oder Kabarett.

Begonnen wurde mit Jazz/Blueskonzerten im Weinkeller vom Gasthaus Stegfellner.

Im Laufe der Zeit wurden die Gasthäuser für die Konzerte zu klein, WOAST weitete seine Konzertveranstaltungen in den Eiskeller in Hagenberg aus. HipHop Jam gab's in der Sporthalle Wartberg. Mit backlab aus Freistadt wurde die Veranstaltungsreihe unmuted initiiert, ein elektronisches Wagnis ganz ohne live-act, das MühlviertlerInnen wie LinzerInnen hinterm Ofen hervorlockte.

Sechs Veranstaltungen im Jahr sind es, die die Leute von WOAST ehrenamtlich auf die Beine stellen. So hat sich über die Jahre die Programmlinie herauskristallisiert. Das Frühjahr beginnt schräg, experimentell. Fixpunkt im Sommer ist das Open Air in der Kriemühle, im Herbst wird's mit backlab elektronisch. Eine Lesung oder Kabarett beendet das Jahr.

WOAST ist Teil von "42xx". In 42xx haben sich Kulturvereine aus dem Bezirk Freistadt zusammengeschlossen, um Veranstaltungstermine abzugleichen und gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit zu machen.

Initiiert von der Bruckmühle in Pregarten, gibt es die Plattform Kulturplatz, ein Treffen Kulturtreibender aus der Gegend. WOAST ist dabei, ein Konzept dafür zu entwickeln, wie Jugendkultur in die Bruckmühle gebracht werden kann.

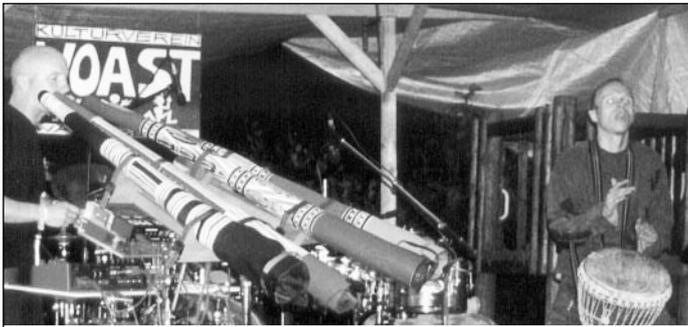
DAS GELD

WOAST finanziert sich hauptsächlich durch die Einnahmen bei den Veranstaltungen. Der Durchschnitt von 170 BesucherInnen pro Veranstaltung trägt die Finanzierung des Vereins.

Die positive Resonanz seitens der örtlichen PolitikerInnen auf die Arbeit des Kulturvereins WOAST hat sich in den Förderzahlen bislang nicht niedergeschlagen. Die Förderungen vom Land fallen ebenfalls gering aus.

Die Lustbarkeitsabgabe war oft höher als die von der Gemeinde zugesprochenen Förderbeträge.

„Das war ein langes Hin und Her, bis es im Gemeinderat von Wartberg beschlossen wurde, daß wir keine Lustbarkeitsabgabe zahlen müssen. Wir haben ein bißchen eine politische Funktion für die ganzen Vereine in der Gemeinde gehabt, denn alle ehrenamtlich arbeitenden Vereine sind nun pauschal von der Lustbarkeitsabgabe befreit. Das war ganz witzig eigentlich, daß wir das für uns erkämpfen wollten und es für alle anderen auch geschafft haben.“ erzählt Robert.



Open air Konzert in der Kriehmühle (Oriom)



DIE ORTE

Immer wieder einmal taucht der Wunsch nach einem eigenen Büro und Veranstaltungsort auf. Ein Lager in Pregarten beherbergt die voriges Jahr angeschaffte Musikanlage. Angestrebt wird ein eigenes Büro, ein eigenes Haus zur Zeit nicht, denn dafür müßte der Verein seine Struktur ändern. Es bräuchte jemand, der die Arbeit im Verein beruflich macht und mehr als sechs Veranstaltungen im Jahr, damit sich eine eigener Veranstaltungsort rechnet und um Förderungen argumentieren zu können.

“In die Bruckmühle in Pregarten, die mit dem Anspruch einer Kulturinstitution eine große Rolle in der Gegend spielt, investiert das Land. Da wird ein paar Kilometer weiter nichts finanziert, keine Räumlichkeiten für einen Verein mit Nischenprogramm Jugendkultur.” so Robert.

Die Vorteile der verschiedenen Veranstaltungsorte sehen die Leute von WOAST darin, daß sie Bands und Orte aufeinander abstimmen können. Bei den einzelnen Veranstaltungen herrscht eine familiäre Atmosphäre und die wird von den BesucherInnen sehr geschätzt.

“Mit 120, 150 Leuten Stammpublikum können wir immer rechnen, die Mundpropaganda

funktioniert sehr gut und es kommen immer wieder neue Leute. Würden wir die Struktur ändern, würden wir einige Sachen verlieren, die jetzt für uns stimmen”, so Martin.

Wenn es sich ergibt, so würde WOAST einem Schritt Richtung Professionalisierung nicht im Wege stehen. Robert: “Es wird wichtig sein, junge Leute reinzubringen, schauen obs da wen gibt, der die Arbeit im Verein beruflich machen möchte. Dann kann man WOAST auf professionellere Beine stellen, sonst muß man sich einen Weg suchen.”

DIE FRAUEN

Mit den Frauen hingegen ist das so eine Sache. WOAST ist sehr männerlastig. Im Jahr 2000 hat es eine Frau in den 13 köpfigen Vorstand geschafft und mittlerweile sind es zwei.

DAS RADIO

WOAST hält Gesellschaftsanteile am Freien Radio Freistadt, das im Frühjahr 2005 on air gehen wird. Eine Gruppe junger Burschen, Djs allesamt, hat sich bereits zum WOAST Radioteam formiert.

Für Robert Gstöttenbauer soll der Radiobetrieb über Veranstaltungsübertragungen

hinaus hauptsächlich eine Vermittlerrolle haben. Es soll Treffpunkt für Kulturvereine sein, eine Möglichkeit, sich terminmäßig abzusprechen, ein Mittel zusätzlicher Vernetzung und Kooperationen unter den Kulturvereinen.

DIE GEGEND

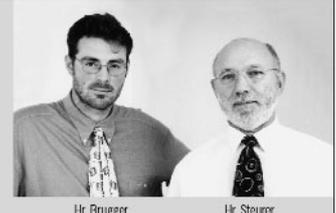
“In den 6 Jahren hat sich sehr viel getan. Auch den Leuten näher zu bringen, was es heißt Kulturarbeit zu machen. Das war ein wichtiger Teil für die Belebung der Gegend.” sagt Martin und Robert: “Mittlerweile gibt es eine dj community in Wartberg, die vor und nach Veranstaltungen von WOAST auflegen, die Djs kommen so in Kontakt mit anderen Musikern, bekommen dadurch eine irrsinnige Motivation. Wir haben junge Leute, die Visuals machen. Das freut mich sehr, weg vom reinen Veranstaltungsanbieter WOAST tut sich was in der Gegend.”

Dank an Robert Gstöttenbauer und Martin Böhm für den Ausflug und das Gespräch.

KATJA HALLER

STEURER

Hans Steurer GesmbH & Co KG
4040 Linz, Mostnystraße 6
Tel. 0 732 / 75 02 11-0
Fax 0 732 / 75 02 11-24
e-mail: office@steuerer-linz.at
http://www.steurer-linz.at



Hr. Brugger

Hr. Steurer

LIFE:CUT

”Den Mitschnitt von Lebensbereichen sichtbar und Einschnitte in der Lebensqualität bewusst machen...”

versucht eine Veranstaltungsreihe der 3 Linzer Kulturvereine FIFTITU %, KAPU und MEDEA bis 21. Dezember 04 in Linz. Sie haben es sich zum Projektziel gemacht, mit 4 Vortragsabenden und einer Video-Ausstellung einen weiteren Beitrag zur Sensibilisierung der lokalen Bevölkerung für das Thema ”Überwachung und moderner Sicherheitsdiskurs” zu leisten. Anknüpfungspunkte gab es bei Projekten zum selben Thema der österreichischen Initiativen k.u.u.g.e.l (Innsbruck) und Public Netbase (Wien). Die Theorie steht zum Diskurs, Rechtliches kann geklärt werden. Die Praxis soll sowohl anhand von Fakten als auch durch künstlerische Arbeiten durchleuchtet werden.

www.kapu.at, www.fiftitu.at

CITY VIEWS

Ein Fotoprojekt mit migrantischen Perspektiven

Buchpräsentation, Diskussion und Ausstellungseröffnung

Eine Kooperationsveranstaltung von maiz und eipcp – european institute for progressive cultural policies-www.eipcp.net.

Der neu erschienene Band aus der Reihe republicart dokumentiert eine von Martin Krenn gemeinsam mit StadtbewohnerInnen aus migrantischen Kontexten in Wien, Graz, Warschau, Ljubljana, Brest, Helsingborg, London und Newcastle in einer prozessualen Recherche entwickelte Foto-Text-Produktion. City Views entwirft eine urbane Kartographie des Blicks auf traumatische, konfliktbeladene Zonen - Orte der Macht, aber auch des Widerstands und der Selbstbehauptung, die oft die Perspektive der jeweiligen Mehrheitsgesellschaften subvertieren oder verzerrern. Das Projekt fragt einerseits nach Bildpolitiken und Blickregimes in der Fotografie im Zusammenhang mit der Rolle des Dokumentarischen und Strategien migrantischer (Selbst)repräsentation. Andererseits verlangt es nach einer kritischen Auseinandersetzung mit der Positionierung post-partizipativer Kunstsprachen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen KünstlerInnen und

MigrantInnen für die Herstellung veränderter Perspektiven.

Krenn, Martin: City Views. Ein Fotoprojekt mit migrantischen Perspektiven / A photo project with migrant perspectives, republicart, Bd. 3, Wien: Turia +

Kant, 2004. A publication of eipcp in conjunction with republicart -

www.republicart.net

Freitag, 10. Dezember 2004, 19.00

Uhr, MAIZ, Hofgasse 11, 4020 Linz,

www.maiz.at

Institut für erweiterte Kunst (IFEK)

Aufruf zum Mitspielen

Das Orchester ”Die Linzer Philharmonie” wurde im Jahr 2000 von der Kulturinitiative IFEK anlässlich der politischen Veränderungen im Land ins Leben gerufen. Wer Lust hat beim Dilettantenorchester, der ”die Linzer Philharmonie” mitzuspielen oder zu singen (es gibt auch einen Chor), der möge sich bitte unter

philharmonie@liwest.at melden.

<http://www.frohsinn.nfo.at/> bzw.

<http://philharmonie.cjb.net/>

Gratulation!

Journalistinnenpreis an Radio FRO

Radio FRO wurde mit der diesjährigen ”Spitzen Feder” dem Journalistinnenpreis der Wiener Grünen ausgezeichnet. Den Preis bekommen Radio FRO für die Sendereihe ”Migration@EU. Migrationspolitik in der Europäischen Union”.

Wir freuen uns und gratulieren vor allem natürlich Barbara Huber, der Redaktionsleiterin der Sendereihe, und den beteiligten RedakteurInnen!

www.fro.at/migration

Radio FRO Radio-workshop

Machen sie eine Radiosendung

Am 29. und 30. Jänner ist in den Räumlichkeiten von Radio FRO 105.0 der nächste Radioworkshop für EinsteigerInnen geplant.

Bei diesem Workshop wird den TeilnehmerInnen ein Einblick in die ”Radiowelt” geboten.

Inhalte: Vorstellung, Studioführung, Freie Radios in Österreich und ihre Grundsätze. Radio FRO: Programmrichtlinien, Organisatorisches, Darstellungsformen im Radio. Exemplarische Sendungen: Analyse, Wie funktioniert eine Radioredaktion,

Medienrecht mit Fallbeispielen, Redaktionssitzung und Planung einer Live-Sendung, Themenwahl, Moderation, Regieplan und Interview-, Recherche-Techniken.

Anmeldungen bitte bis 26.01.05 bei

Katja Haller, mailto:

katja.haller@fro.at

Radio FRO 105,0, Kirchengasse 4 -

4040 Linz, [ww.fro.at](http://www.fro.at)

Vorsorgepakt

60 Jahre Befreiung, 50 Jahre Staatsvertrag, 10 Jahre EU-Mitgliedschaft -

im als Jubiläumsjahr propagierten 2005 steht Österreich ein Wulst an Feierlichkeiten bevor. Eine breite Palette von politischen und kulturellen Veranstaltungen sowie Publikationen soll dieser Jubiläumsmaschine entgegen gesetzt werden und zugleich die vielfältigen Themen der verschiedenen Jubiläen aus verschiedenen emanzipatorischen Blickwinkeln thematisieren. Dazu wurde die virtuelle Plattform ”oesterreich-2005” geschaffen, die allen Interessierten offensteht. Hier geht es allerdings nicht um die zentrale Koordination solcher Veranstaltungen, sondern als das geben von Impulsen und den Anstoß zur Versammlung.

<http://www.oesterreich-2005.at/>

Erneute Diskussion

Am 15. Dezember 2004 findet in Vöcklabruck erneut eine Diskussion zum Thema ”Offenes Jugend und Kulturhaus” statt.

VertreterInnen politischer Parteien sowie der örtlichen Kulturvereine stellen sich im Licht der Öffentlichkeit der Auseinandersetzung. Während die FPÖ in gewohnter Manier in dem Projekt eine Geldverschwendung für ein rotes wie grünes Prestigeprojekt sieht, ist die ÖVP nicht im Stande ihrer willigen Haltung vor den Wahlen 2003 Taten folgen zu lassen. Das Projekt ist zu einem Politikum geworden konstanieren beteiligte KulturinitiativenvertreterInnen und damit ist sowohl der Jugend als auch dem künstlerischen Schaffen nicht in Vöcklabruck nicht gedient.

Mi, 15. Dezember, 19 Uhr, Gax Gax – Vöcklabruck.

Infos: *Personenkomitee für ein Offenes Kulturhaus Vöcklabruck, Parkstr. 19, 4840 Vöcklabruck*

Vernetzung in Sachen Kindertheater

Einladung zur Information eines innovativen Kinder- und Jugendtheaterprojektes

im Raum Oberösterreich / Salzburg / Niederösterreich, angeglichen an ein erfolgreich laufendes Projekt von Schleswig Holstein. Hierbei geht es um die regelmäßige Verankerung im ländlichem Raum und basisdemokratische Vernetzung von KulturveranstalterInnen. Ziel ist es flächendeckend Theater anzubieten, die Qualität der Veranstaltungen zu erhöhen und Kosten zu reduzieren. Die Gruppen werden durch Sichtveranstaltungen, bei denen die VeranstalterInnen eingeladen werden, von diesen ausgewählt. Der Nutzen besteht darin, Kosten und Zeit in der Werbung zu sparen und ein qualitatives Theater für junges Zielpublikum leisten zu können.

Bei Interesse einer unverbindlichen näheren Information, stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung:

Gabriele Landertinger, Tel: 0650-73 86 51 31, mailto:

landertinger.puppenbuehne@uta-net.at

Dachverband verhindert Kahlschlag

Die Bemühungen des Dachverband Salzburger Kulturstätten, die angeordneten Förderungskürzungen für die freie Salzburger Kulturszene 2005 zu verhindern, haben zu einem akzeptablen Ergebnis geführt. Viele Initiativen können sich über die Wiederherstellung der ursprünglichen Dotation freuen. Nicht jedoch die ”Berufsvereinigung Bildender KünstlerInnen/Berchtoldvilla” und die ”kulturspur”. Beide Kulturstätten müssen das Jahr 2005 mit höheren Kürzungen überleben, das ”worst szenario” konnte aber auch hier abgewendet werden. Gefordert wird nun eine künftig offene Diskussion zum 2001 beschlossenen Kulturleitbild ebenso wie über die kulturpolitischen Ziele der ausgerufenen Kulturstadt Salzburg. ”Keine Toten, einige Verletzte”, so das abschließende Resümee des Dachverband Salzburger Kulturstätten zu den Auseinandersetzungen um das städtische Kulturbudget 2005,

<http://www.kultur.or.at>

Termine im Überblick

Ausgewählte Veranstaltungen von KUPF Mitgliedsvereinen

KAPU / Linz

10.12.04 The Hidden Cameras

KAPU und Hosi Linz präsentieren im Posthof die 7 bis 17-köpfigen Truppe um Mastermind Joel Gibb aus Canada. Musikalisch bewegen sich die Hidden Cameras zwischen dem großen Phil Spector Sound, Belle & Sebastian, den Smiths und den Magnetic Fields. Textlich beschäftigen sie sich zum Teil sehr explizit mit allen Facetten schwulen Lebens.

18.12.04 Texta
KAPU-Benefiz

Tel.: 0732/779 660, <http://www.kapu.or.at>

KAFF IN BEWEGUNG / Ried in der Riedmark

16.12.04, Gasthaus Mayr, Ried/Rm.

LOUIE AUSTEN - Weihnachtskonzert mit dem weltbekanntesten Entertainer und Interpreten von Frank Sinatra/Dean Martin u. Sammy Davis junior

Tel: 07238-3732

INFOLADEN WELS

30.12.04, Fred Sega Musicpub, Vogelweiderstraße 1, A-4600 Wels

Konzert mit "Club 99" und "Tramsurfers"
Seit 2000 sind Club99 live unterwegs, wobei die Band in zahlreichen Konzerten in Italien, Österreich, Deutschland und der Schweiz zusammen

mit bekannten Namen wie Mark Foggo, Fermin Muguruza, Persiana Jones, Les Babacools, Ska-J u.a. ihr Können unter Beweis stellen konnte.

<http://www.linkslinkooe.at/infoladen.html>

Tel: 07242/910 432

KUNST & KULTUR RAAB

11.12.04, Musikschule Raab

Feierlichkeiten zu 25 Jahre Kunst & Kultur Raab mit TUBA TUBA - die Band des Jahres 2004 - vier intern. renommierte Jazzmusiker, mit einer einzigartigen Besetzung. die ideale Kombination von GROOVE, ORIGINALITÄT, GEIST u. VIRTUOSITÄT, bei der auch der Humor nicht zu kurz kommt.

<http://www.servus.at/kkraab/>

Tel.: 07762/35 88

KUNST-DÜNGER Gampern

8.12.04

Weihnachtslesung mit Franz Froschauer mit Texten von Manuela Gröbl, Marlen Haushofer, Stefan May, Marie Luise Kraschnitz, Christine Nöstlinger, Franz Froschauer und einigen anderen mehr.

<http://www.kunst-duenger.at>

Tel. 07682-8357

KIK - KUNST IM KELLER / Ried

17. + 18.12.04

Die Querschläger im KIK. Vom Gstanzl über Jodler, Folk, Rock, Reggae, Ethno und Gehtno bis hin zu Blues und Funk, alles wird gnadenlos auf Klischees abgeklopft und verarbeitet. Eine gemeinsame Veranstaltung von KIK und LNI

<http://www.kik-ried.com>

Tel: 07752/81818

LOCAL-BÜHNE / Freistadt

17.12.04, Kino

Stermann und Grisseemann lesen aus Geheimen Anstalts-Tagebücher. Prominente FM4-Nasen wie Blumenau, Eigensperger, Larkin, Freeman, Votava, Lang, Unterwiesing, Ostermayer und wie sie alle heißen, werden in den Enthüllungsbüchern so beschrieben, wie sie tatsächlich sind.

<http://www.local-buehne.at>

Tel: 07942/77 733

Salzhof

30.12.04,

Konzert mit dem Vienna Art Orchester
Das europäisch-internationale VAO ist eine rare Großformation, die ausschließlich aus hochkarätigen Solisten besteht, trotzdem homogen klingt und auf Starsolisten verzichtet.

<http://www.local-buehne.at>

Tel: 07942/77 733

AKKU / Steyr

12.12.04

Mit "Echoes from Africa" präsentiert das AKKUartCafÉ Filmcollagen, Dokumentationen, Beispiele und Informationen über außergewöhnliche afrikanische MusikerInnen, ihr soziales Engagement und ihre Bedeutung in der internationalen Musikszene. Der Eintrittspreis beinhaltet auch die angebotenen kulinarischen Köstlichkeiten!

<http://www.aku-steyr.at>

Tel.: 07252/48 542

Kultur schenken!

Bescheren Sie sich und Ihren Liebsten ein paar
vergnüglihe, interessante und entspannende Stunden mit:

Gutscheinen

für einzelne Theaterveranstaltungen, Konzerte, Vorstellungen im Kornspeicher

Wahlabonnements für das Stadttheater

8 Vorstellungen aus unserem reichen Theater-Angebot oder 4 Vorstellungen für zwei Personen, Konzert-Wahlabonnement mit je 2 Konzerten aus dem Orchesterabo, Abo Klassische Kammermusik und Abo Zeitgenössische Kammermusik

10er-Blocks für den Kornspeicher

zum Preis von € 80,- -/ermäßigt € 47,50 (diese sind saisonunabhängig und gelten - bis sie aufgebraucht sind) für zeitgenössisches Theater, Kabarett

Informationen: Stadt Wels Kulturaktivitäten



Stadt Wels, Dienststelle Kulturaktivitäten, Minoritengasse 5,
4600 Wels, Tel. 07242-235-6680 oder 7040, mail:
ka@wels.gv.at



Stellenweise

Die Kulturinitiative Landstrich aus Schärding sucht Beiträge für die kommende Landstrich Ausgabe mit dem Titel "Stellenweise". Gesucht sind persönlich gestaltete Beiträge zu einem/einer ReiseführerIn für IndividualistInnen mit offenen Sinnen. Lieblingsplätze, Orte der Erfahrung, der Erkenntnis, der Veränderung. Die Ziele sollen lokalisierbar für einen/eine Reisenden/Reisende sein. Erscheinungsgszeitpunkt ist Frühjahr 2005. Alle bisher unveröffentlichten Textarten, Fotos, Zeichnungen, Skizzen oder Pläne (alles in s/w) bitte bis 15. Februar 05 an die Kulturzeitschrift Landstrich, Reikersberg 16, 4780 Schärding, mailto: Franz Hofer, fxhofer@utanet.at.

Geschlechterdemokratie

Mit dem Weiterbildungslehrgang Gender Mainstreaming wird Verantwortlichen in Politik, Verwaltung und Wirtschaft ein neues Instrument für die Umsetzung der Chancengleichheit in

ihren jeweiligen Arbeitsbereichen in die Hand gegeben. Es gilt alle (politischen) Konzepte aus der Perspektive von Frauen und Männern zu betrachten und daraus bereits im Vorfeld die Auswirkungen differenzierter zu erkennen. Geschlechterdemokratie ist das Ziel, Gender Mainstreaming ein Weg dahin. Der Lehrgang umfasst 41 Unterrichtstage von insgesamt 315 Stunden, die in Blöcken jeweils Freitag/Samstag, in einer Sommerwoche und in einem Herbst-4-Tages-Seminar organisiert werden und findet in Meran, Südtirol, statt. Die Teilnahme am gesamten Lehrgang ist kostenlos!

Ausbildungsdauer: 14.1.2005 - 17.12.2005
Infos: Maga. Eva Gütlinger (Lehrgangskonzeption), e-mail: eva.guetlinger@aon.at, Tel.: 0732 / 737033, mobil: 0699 / 12290785
Anmeldung: Urania Meran, Ingrid Hoelzl, e-mail: urania.hoelzl@dnet.it, Tel.: 0039 / 0473 / 230219, www.uraniameran.it

European Community Media Forum (ECMF) gegründet

Das Europäische Community Media Forum wurde im Rahmen einer Konferenz in Halle an der Saale, Deutschland gegründet. Das Hauptziel des ECMF ist die Anerkennung, Förderung und Unterstützung von Community Media - des dritten audiovisuellen Sektors - in Europa. Das Forum soll eine offene Plattform sein für die Partizipation lokaler, nationaler und internationaler Organisationen, nicht beschränkt auf Community Media, sondern auch unter Einbeziehung von Organisationen, welche Community Media und das Recht auf Informations- und Meinungsfreiheit unterstützen und fördern. Das ECMF erkennt das Positionspapier, das im August 2004 dem Steering Committee des Europarates übergeben wurde, als statuarische Basis seiner Arbeit an. Dem Positionspapier haben sich mehr als 50 unterschiedliche Organisationen angeschlossen, die im Bereich der Community Media auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene aktiv sind.

Information und Kontakt: Verband Freier Radios Österreich, Helmut Peissl, helmut.peissl@civicforum.org, www.fmedia.ecn.cz, www.freie-radio.de, www.radiocorax.de

Artothek in Attnang Puchheim

Die Galerie Schloss Puchheim verleiht Werke zeitgenössischer KünstlerInnen. Kunstinteressierte können hier Malerei, Grafiken, Fotografien und Plastiken ausborgen und bis zu einem Jahr lang zu Hause aufhängen und aufstellen. Dieses Angebot ist nicht gratis, aber durchaus leistbar; eine Versicherung ist in der Leihgebühr enthalten. Die Werke können vor Ort in der Galerie sowie über das Internet besucht werden. "Wir wollen mit dieser Aktion Menschen den Zugang zur Kunst erleichtern", sagt der Initiator Ernst Hamberger über den Verleih der gemeindeeigenen Kunst. "Sie haben die Wände - wir haben die Bilder." ist der Leitspruch der Initiative. www.artothek.at.tt

Ausschreibungen & Preise

LINZimpULS

LINZimpULS 2004 fördert gezielt Projekte und Arbeitsvorhaben, die für Leistungen und Angebote von freien KünstlerInnen und Initiativen neue Öffentlichkeiten schaffen oder übliche Kommunikationsebenen erproben. Es sollen zusätzlich zu den bestehenden Öffentlichkeitsstrategien Möglichkeiten gefunden werden, die sowohl die Bandbreite des Schaffens als auch die Arbeits- und Produktionsbedingungen aufzeigen und nachvollziehbar machen. Es gilt dabei, nicht nur die Leistungen sondern auch die Arbeits- und Produktionsbedingungen, unter denen diese erbracht werden, in die verschiedenen Öffentlichkeiten zu transportieren. Anfang 2005 wird eine fünfköpfige ExpertInnen-Jury aus den eingereichten Projekten und Arbeitsvorhaben eine Auswahl treffen. Die Bewerbungen müssen bis spätestens Freitag, 31. Dezember 2004 (Datum des Poststempels), unter dem Kennwort "Neue Öffentlichkeiten" beim Kulturamt der Stadt Linz, Neues Rathaus, Hauptstraße 1 - 5, A-4041 Linz, eingereicht werden.

Info und Details: Maga. Gerda Forstner, Tel.: 0732/7070-2946, gerda.forstner@mag.linz.at oder Maga. Michaela Ortner, Tel.: 0732/7070-2942, michaela.ortner@mag.linz.at
Ausschreibungstext unter: http://www.linz.at/Aktuell/aktuell_3083_o.asp
Einreichfrist: 31. Dezember 2004

Der Milena-Verlag plant für das Frühjahr 2005 die Herausgabe einer neuen literarischen Anthologie.

Vorläufiger Arbeitstitel: "In Echtzeit". Thematisch und inhaltlich soll das literarische Projekt eine Fortsetzung der kürzlich erschienenen Coming-out Anthologie sein. Fragestellung: "Wie wird Begehren, Beziehung, welche Form der Beziehung oder eben bewusst Nicht-Beziehung, etc. gelebt?"
 Zur Form: Es werden weniger persönliche Erfahrungsberichte, weniger Journalismus, sondern mehr literarische Geschichten gewünscht.
 Autorinnen aller Altersstufen sind sehr herzlich eingeladen, Kurzgeschichten zu verfassen und an uns zu senden. Mailen oder senden Sie Ihre Texte bzw. Datenträger nebst entsprechendem Ausdruck - max. 25.000 Zeichen, mind. 5.000 Zeichen word-docs bzw. rtf-Dateien - und Ihre Kurzbiographie plus Adresse ab sofort und bis spätestens 31. 12. 2004 an den Verlag.

Einreichfrist: 31. Dezember 2004
Rückfragen bei: Karin Ballauff, Lika Trinkl und Vanessa Wieser.
 Milena Verlag, Lange Gasse 51/10, A-1080 Wien. Tel: 01/402 59 90, Fax: 01/408 88 58, mailto: frauenverlag@milena-verlag.at, www.milena-verlag.at

Ms. Films Festival

The 4th annual Ms. Films Festival based in Durham, NC seeks short films by women! Ms. Films : Movies By Independent Women is an organization promoting the work of women in film. We showcase the work of independent women filmmakers through festival screenings, touring programs, and offer hands-on workshops and panels on various aspects of do-it-

yourself filmmaking. There is no entry fee, and we are always accepting submissions. Be a part of this fabulous event! More information, guidelines, and entry form at
 http://www.msfilms.org
Einreichfrist: 15. Dezember 2004

Lebendige Archive KUPF Innovationstopf

Mit dem KUPF-Innovationstopf ladet die Kulturplattform OÖ ein, Archive und das darin gesammelte Wissen als Medien der Standortbestimmung, und als Orte der Aktivität zu begreifen und entsprechende Projekte einzureichen. Gefördert werden Projekte, die in Oberösterreich stattfinden oder einen starken inhaltlichen Oberösterreich-Bezug herstellen können und im zeitgenössischen künstlerischen und/oder kulturellen Bereich angesiedelt sind und sich inhaltlich auf den Ausschreibungstext beziehen.

Einreichfrist: 14. Februar 2005
Detaillierte Ausschreibung unter: http://www.kupf.at
Infos: KUPF OÖ, Hofgasse 12/1, 4020 LINZ, Tel: 0732/794288, mailto:kupf@kupf.at

Förderprogramme der European Cultural Foundation (ECF)

Die European Cultural Foundation (ECF, Amsterdam) informiert auf ihrer Website unter "GRANTS" über die neue Ausschreibung für die Vergabe von Zuschüssen in 2005. Diese Ausschreibung ist offener, flexibler gehalten als im vergangenen Jahr: Die ECF ruft zu kreativen und erfindungsreichen Vorschlägen zu ihren aktuellen Interessensgebieten und Zielen auf, die

geeignet sind, die Perspektive der europäischen Kulturstiftung zu erweitern.
Einreichfrist: 31. Januar 2004
Weitere Informationen: www.eurocult.org

HER POSITION IN TRANSITION

Mit dieser Ausschreibung sind Künstlerinnen und Künstler/innengruppen aller Kunstsparten eingeladen, sich mit ihren Produktionen, Projekten und theoretischen Konzepten für die Teilnahme an dem internationalen Künstlerinnenfestival HER POSITION IN TRANSITION zu bewerben. Das Festival findet erstmals von 04. bis 18. März 2006 - während des österreichischen Vorsitzes in der Europäischen Union - in Wien Neubau, dem 7. Wiener Gemeindebezirk, in verschiedenen Theatern und Kulturräumen statt. Eingeladen werden gastspielgeeignete Projekte - bereits produziert oder in Planung - und theoretische Beiträge (Vorträge, Workshops und anderes), welche die Interessen von Frauen, Frauenperspektive und -wahrnehmung in den Vordergrund stellen. Phänomene der Bewegung - politischer, geografischer, kultureller und künstlerischer Art - und der eigenen Positionierung im Wandel der Paradigmen sollen im Zentrum stehen. Besonderes Interesse gilt dabei dem Begriff des "turning point" als auslösendem Moment für Veränderung. Auch Kunstproduktionen für den öffentlichen Raum sind gefragt.

Einreichfrist: 31. Jänner 2005
Weitere Details zur Einreichung unter: Kontakt & Festivalzentrum, KosmosTheater, Siebensterngasse 42, 1070 Wien, Tel. 01/523 12 26, Fax. 01/523 12 26 - 16, office@kosmostheater.at, www.kosmostheater.at

inter.kultur.politik Kulturpolitik in einer multiethnischen Gesellschaft

Im Juli 2003 veranstaltete die Kulturpolitische Gesellschaft Deutschland ihren zweiten kulturpolitischen Bundeskongress zum Thema "inter.kultur.politik - Kulturpolitik in einer multiethnischen Gesellschaft" und veröffentlichte jetzt die Dokumentation des Kongresses.

Migration wird immer noch überwiegend als Problem gesehen, das die deutsche Gesellschaft von außen betrifft oder bedroht, ohne dass die darin liegenden Chancen und Potenziale zur Kenntnis genommen werden. Integration wird nicht als kulturelle Herausforderung thematisiert; vielmehr wird Integrationspolitik in erster Linie als arbeits- und sozialpolitische Steuerung von Zuwanderung begriffen. Dabei leistet Kulturarbeit bereits heute einen wichtigen Beitrag zur Kommunikation und Verständigung zwischen den Menschen, die einen unterschiedlichen kulturellen Hintergrund haben.

Der Kongress "inter.kultur.politik" diskutierte neue Weltansichten und Formen multiethnischer Praxis mit dem Ziel, interkulturelle Kulturpolitik auch in Deutschland verstärkt als öffentliche Aufgabe zu formulieren. Letztlich geht es um eine konzeptionelle Neuorientierung der innerstaatlichen und auswärtigen Kulturpolitik, die sich der interkulturellen Herausforderung stellen muss, will sie sich weiterhin als Gesellschaftspolitik verstehen.

Mit Beiträgen von Birgit Dankert, Wilfried Grolig, Wolfgang Hippe, Ludger Hünnekens, Wolfgang Kaschuba, Naseem Khan, Regina Römhild, Jean-Pierre Saez, Jette Sandahl, Mark Terkessidis, Christina Weiss u.a.

inter.kultur.politik

Kulturpolitik in einer multiethnischen Gesellschaft

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. (HG) Bonn 2004,

ISBN 3-89861366-6

Soziokultur und ihre Förderung durch die Länder

Hrsg. vom Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. (IfK) und der LAKS Hessen e.V.

Mit diesem Buch liegt ein Nachschlagewerk über die Situation der Soziokulturförderung in den 16 Bundesländern Deutschlands vor.

Das handlungsleitende Motto für die Studie war zu recherchieren, wie zukunfts-fähige Förderstrukturen in der Soziokultur aussehen können. Die vorliegende Publikation bietet mit theoretischen Artikeln, Tagungsbeiträgen, Länderportraits der Soziokulturförderung, Stimmen von Akteuren sowie statistischem Material einen außergewöhnlichen Über- und Einblick in die Verschiedenheit der föderalen Förderstrukturen im Bereich der Soziokultur. So ergeben sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln Anregungen und Argumentationshilfen, aber auch kritische Fragestellungen für die notwendige Weiterentwicklung der öffentlichen (Sozio)Kulturförderung.

Das ist besonders aus oberösterreichischer Sicht interessant, kündigt doch die schwarz-grüne Landesregierung für 2005 eine Überarbeitung und Evaluierung der Förderstrukturen an. Der Aspekt der Zukunftsentwicklung der Förderung scheint in diesem sehr informativen Kompendium auf den ersten Blick allerdings etwas zu gekommen zu sein.

Fazit: Für SpezialistInnen, Interessierte und Analytiker.

Red.: Ulrike Blumenreich, Gero Braach, Bernd Hesse und Bernd Wagner

Dokumentation der Kulturpolitischen Gesellschaft, Band 63

324 Seiten, broschiert, 15,00 Euro

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. / Klartext Verlag • ISBN 3-923064-98-5

LINZ_KULTUR



INTENDANTENWAHL LINZ 2009

WAHL ZUM INTENDANTEN DER EU-KULTURHAUPTSTADT

Kreuzen Sie an diesem Stimmzettel Ihren Lieblingsintendanten an! Die Teilnahme an der Wahl ist nicht vom Kauf einer Kupf-Zeitung abhängig. Auch Kopien des Stimmzettels werden angenommen. Bitte diesen Stimmzettel ausschneiden und an nebenstehende Adresse senden.

Ausgenommen von der Wahl sind Individuen, die nicht in Linz geboren sind.



HANNES LEOPOLDSEDER

Der Erfinder des AEC mit schwergewichtigem politischen Einfluss. Als ehemaliger Intendant des ORF OÖ hat er im Intendantenmilieu Erfahrung. Aus den Bewerbungsunterlagen: „... ohne mich geht in Linz eh nix.“



CHRISTIAN DENKMAIER

Erfinder des Linz-Festes. Hat als einziger der Bewerber seinen Wohnsitz nicht in Linz und bringt so einen fokussierten Tunnelblick von aussen mit. Aus den Bewerbungsunterlagen: „Ich freue mich auch ein ganzes Jahr Linz-Fest mit Dr. Kurt Ostbahn und Willi Resetarits.“



WOLFGANG WINKLER

Programmdirektor des Brucknerhauses, Künstlerischer Leiter der LIVA, inhaltlich verantwortlich für die visualisierte Klangwolke. Aus den Bewerbungsunterlagen: „Ich habe auf die Intendanz der Salzburger Festspiele verzichtet, um mit meinen Freunden Peter Wolf und Joe Zawinul ein ganzes Jahr Klangwolken zu können.“

bitte
bitte
frankieren

Magistrat Linz
LINZ KULTUR
Hauptstraße 1-5
A-4041 Linz

...und wir bewegen uns doch

Die seit 2001 vierteljährlich erscheinende Zeitschrift "Grundrisse" ist eine der inhaltlich anspruchsvollsten und besten Zeitungen dieses Landes und, gelinde gesagt, ein Segen. Die „Zeitschrift für linke Theorie und Debatte“ ist zwar nicht immer einfach zu lesen, aber immer sehr lehrreich - und von wie vielen Blättern kann man schon behaupten, nach dem Lesen merklich gescheiter zu sein als vorher (oder zumindest den Eindruck zu haben)? Im November 2004 erscheint erstmals ein Buch unter dem Label edition grundrisse: Robert Foltins „Und wir bewegen uns doch. Soziale Bewegungen in Österreich“. Und ich sage euch: das rockt!

Keine Bange: diesmal legt Robert Foltin, der in den diversen im Internetz herumlungern den Lebensläufen einmal als „immaterieller Arbeiter“, einmal als „Linguist“, einmal als „Publizist“ und ein andermal als „Intellektueller“ bezeichnet wird, keinen schweren Theoriebrocken vor. Sondern: die überraschenderweise nicht kurze, sondern kurzweilige Geschichte der österreichischen außerparlamentarischen „Linken“ und „sozialen Bewegungen“, unterfüttert von und eingebettet in die äußerst gelungene, knapp formulierte Sozialgeschichte des westlichen Kapitalismus (Fordismus, Postfordismus, Empire, ...). Man möchte fast sagen: ein bissi auch die Geschichte der Zweiten Republik von unten.

Auf die makrotheoretischen und makrohistorischen Einführungen soll hier nicht näher eingegangen werden, die Namen Holloway, Butler, Negri ... sind hiermit im Sinne eines

richtungsweisenden Namedroppings genannt. Viel interessanter scheint mir ja die österreichische Bewegungsgeschichte. Robert Foltin kennt/nennt sie alle: die Wiener AktionistInnen und Valie Export, die 68er und den Spartakus, die K-Gruppen, die Trotzki, Spontis, Haus- und AubesetzerInnen, die KünstlerInnen, die Kindergruppenkinder und andere AnarchistInnen, die Hippies, die SteinerwerferInnen, die KulturarbeiterInnen, das ASF, kurz: die Verführten und die VerführerInnen.

Behuhsam und aus nächster Nähe (aber nie aufdringlich oder parteiisch) stellt Zeitzeuge Foltin die Szenen, Bewegungen, Gruppen und Einrichtungen vor, die sich seit jeher um eine Änderung der herrschenden Zustände im Sinne einer gesellschaftlichen Emanzipation bemühen. Dabei vermeidet er bürgerliche Kategorien (man nehme die leidige Gewaltfrage) oder mediale Schubladisierungen, sondern differenziert die Bewegung anhand ihrer inhaltlichen, historischen oder personellen Eigenschaften – und das alleine macht das Buch lesenswert, weil authentisch.

Kritik gibt es meiner Meinung nach in nur zwei Punkten: erstens der elendige (und für gelernte LinzerInnen und andere Provinznasen nicht überraschende) Wienbezug; natürlich war Wien immer schon der Brennpunkt sozialer, politischer und kultureller Auseinandersetzungen – aber es ist ja nicht so dass es nicht auch in den Bundesländern zeitweilig ordentlich getuscht hätte, oder? Zweitens ist jetzt vielleicht pingelig, aber Fragen der Methodik sollten er-

laubt sein: was ist eine (soziale) Bewegung? Diese zentrale Frage der Bewegungslehre umschifft der Autor, seine Definition dürfte aber eine sehr weite sein, schließlich beschreibt er auch Szenen und sogar Institutionen damit. Mir bleibt in dieser Sache aber der zarte Eindruck einer gewissen Beliebigkeit.

Letztendlich: das Buch passt nicht nur thematisch super zum KUPF-Innovationstopf 2005, sondern auch praktisch unter alternative Christbäume und in fortschrittliche Hausbibliotheken. Mit Sicherheit wird das Buch innerhalb kürzester Zeit zum Standard- und Nachschlagewerk für radikale österreichische Bewegungsgeschichte werden, mit Sicherheit auch gerechtfertigt. Und weil Subkultur und freie Szene so was Feines sind, kauft man das Buch am besten im Infoladen.

Robert Foltin: Und wir bewegen uns doch. Soziale Bewegungen in Österreich. edition grundrisse, Wien 2004. 352 S., #18,-/ISBN: 3950192506. check out: www.grundrisse.net

Erhältlich u.a. im KV Infoladen Treibsand, Rudolfstr.13, 4040 Linz-Urfahr (www.servus.at/treibsand) oder im KV Infoladen Wels, Spitalhof 2, 4600 Wels (www.linkslinkooe.at/infoladen.html). Im Infoladen Wels findet am 06.01.04 (19:00) eine Werkpräsentation mit R.Foltin statt.

— KLEMENS PILSL —

O.K spektral:
Carl Michael von Hausswolff
The Complete Operations of Spirit Communication
 17.12.04 – 20.02.05
 Eröffnung: 16.12.05, 19.00

O.K Centrum für Gegenwartskunst, Dametzstraße 30, 4020 Linz,
 T: +43.732.784178-0, F: +43.732.775684,
 office@ok-centrum.at, www.ok-centrum.at
 Öffnungszeiten: Di Do 16.00 22.00, Fr 16.00 24.000, Sa/So 10.00 18.00

 Centrum für Gegenwartskunst
 Oberösterreich

Vorm Schlachthof

Der Falter und sein Verlag rennen schon seit langem konsequent gegen die Medienkonzentrationen und – kartelle in diesem Land an. Kein Wunder also, dass das neue Buch von Harald Fidler (APA, Der Standard) im Falter Verlag erscheint. Der Medienprofi Fidler beschreibt dabei den (wahrlich beunruhigenden!) medialen Würgegriff von ORF, Mediaprint, Styria und den Fellner-Brüdern,

der sich seit Jahren immer fester um Österreich schließt und potentiellen Alternativen keine Luft zum Atmen lässt. Fidler erzählt sachlich bis doch auch manchmal polemisch aus der Welt der Presseförderungen und Werbeetats, beleuchtet kompetent den Konflikt zwischen WAZ und Krone und spekuliert über die Dichand-Nachfolge ebenso wie über das Einsteigen des news-Konzernes ins Tageszei-

tungsgeschäft. Und wenn er über den ORF schreibt wird's erst wirklich grauslich! Für Interessierte.

Harald Fidler: Im Vorhof der Schlacht. Österreichs alte Medienmonopole und neue Zeitungskriege. Falter Verlag, Wien 2004. 376 S., #22,- ISBN 3-85439-341-5

KLEMENS PILSL

Lorbeeren für das Stadtarchiv

Das Archiv der Stadt Linz hat viel um die Ohren. Es gilt nicht nur alles (selbst den e-mail-Verkehr des Herrn Bürgermeister) zu archivieren, sondern es müssen auch laufend Anfragen schnell und korrekt beantwortet werden. Wenn diese Arbeiten (und noch einiges mehr) ordentlich erledigt werden, dann könnte man schon mehr als zufrieden mit den dort werkenden Damen und Herren sein. Das Archiv der Stadt Linz leistet aber mehr.

Gestützt auf einen Gemeinderatsbeschluss aus 1996, die Zeit des Nationalsozialismus inklusive der Vorgeschichte und der Entnazifizierung umfassend wissenschaftlich aufarbeiten zu lassen, entfaltete das Archiv eine rege Tätigkeit in dieser Angelegenheit.

Kernstück dieser Arbeit ist die Herausgabe einer Reihe von wissenschaftlichen Sammelbänden zum Themenbereich Nationalsozialismus in Linz die auch den Leseansprüchen interessierter Laien gerecht werden. Kürzlich ist nun die fünfte und letzte Publikation dieser Reihe der Öffentlichkeit vorgestellt worden.

Der nun vorgelegte Band "Entnazifizierung im regionalen Vergleich" geht weit über Linz hinaus und bietet, neben allgemeinen Informationen über Entnazifizierung, detailreiche Beiträge über die Praktiken in den österreichischen Bundesländern, sowie den deutschen Ländern Baden, Bayern und Württemberg-Hohenzollern. Eine weitere Beitrags-

gruppe beleuchtet die unterschiedlichen Entnazifizierungs-Politiken der vier Befreiungs- und Besatzungsmächte und deren Veränderungen (je nach eigenen innenpolitischen Erfordernissen, bzw. dem Stand des Kalten Krieges). Interessant auch die unterschiedlichen Maßstäbe, die an Österreich und Deutschland angelegt wurden. Während die Sowjetunion in ihrer deutschen Besatzungszone die Entnazifizierung als Mittel der sozialrevolutionären Umgestaltung der Gesellschaft nützte, reduzierte sie ihre Rolle im Prozess der Entnazifizierung in ihrer österreichischen Besatzungszone auf jene der Mediatorin. Frankreich (das zweite Land mit eigenen politischen Säuberungserfahrungen) praktizierte in Süddeutschland eine Entnazifizierung im Sinne der im eigenen Land angewandten auto-épuration (Selbstreinigung), in Österreich arbeitete sie direkt mit den dortigen Zivilverwaltungen zusammen. England und die USA hingegen folgten sowohl in Deutschland als auch in Österreich dem Credo des Elitenaustausches – scheiterten jedoch an der Realität.

Das vorliegende Buch bietet mehr als eine Zusammenschau der aktuellen Forschungsergebnisse. In vielen Bereichen (wie etwa der Situation in Wien, Burgenland und Kärnten) kommt durch diese Publikation neues wissenschaftliches Material in die Forschung. Damit werden (wie bereits mit vorhergegangenen Publikationen) Österreich weit Standards gesetzt.

Mit seiner Publikationsreihe hat das Archiv der Stadt Linz das wissenschaftliche Rückgrat der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus in Linz (und darüber hinaus) geschaffen, und wird auch nicht müde, durch Kurzfassungen im Netz (unter: www.linz.at) sowie einer nun schon mehrjährigen Veranstaltungsserie (in Zusammenarbeit mit der VHS) die Ergebnisse zu "popularisieren".

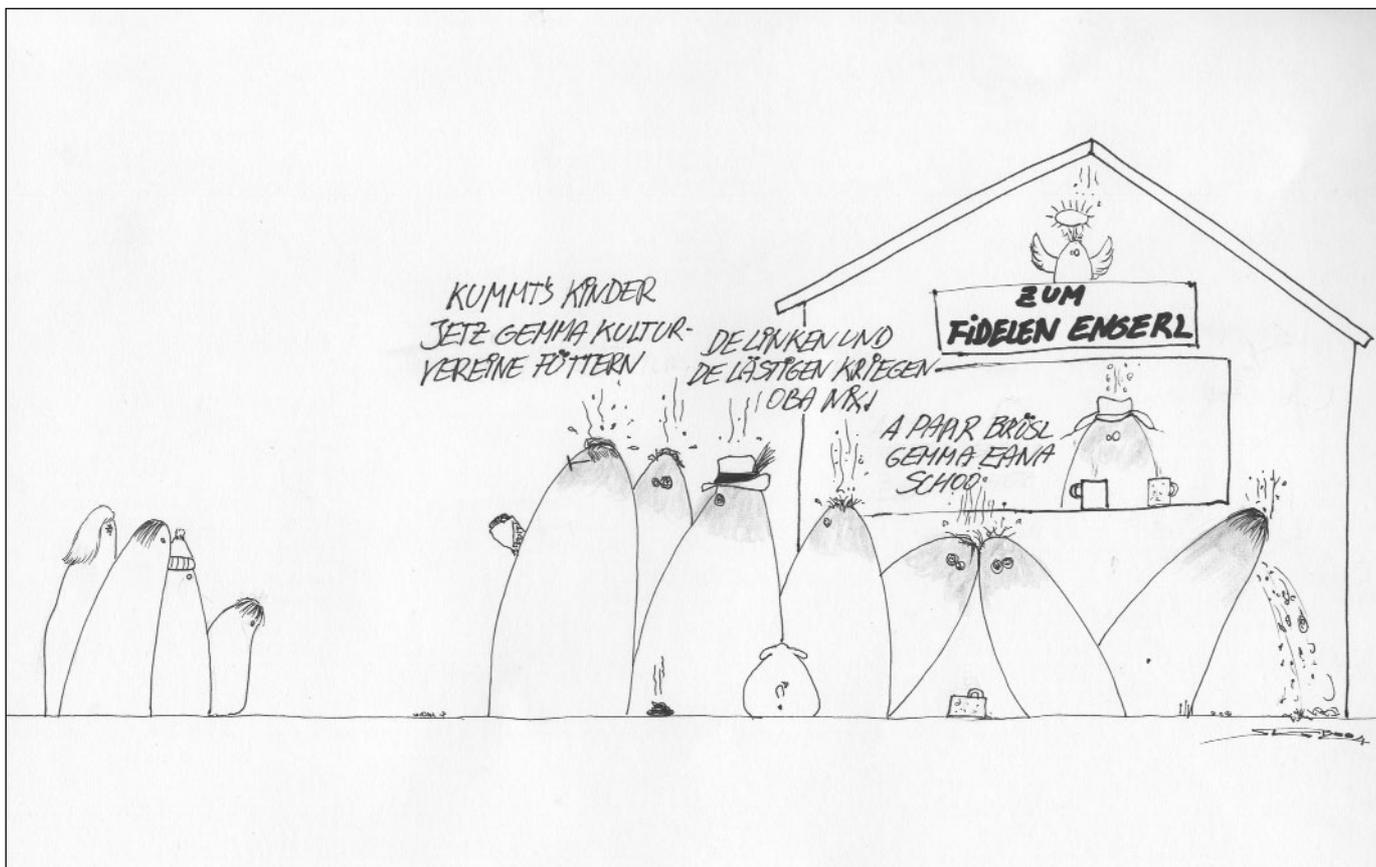
Damit hat das Archiv einen Beitrag zur Aufarbeitung der NS-Zeit in Linz geleistet, dessen Wert wohl vielen erst in den kommenden Jahren bewusst werden wird. Ohne diese Grundlagenarbeit hätte Linz wohl auch nicht die Stirn, sich als Kulturhauptstadt für 2009 zu bewerben.

Zu hoffen bleibt, dass sich die Stadtpolitik nun nicht auf den Lorbeeren, die man dem Archiv für seine großartige Arbeit überreichen muss, ausruhen und bei einer allfälligen "europäischen Kulturhauptstadt Linz" das Thema NS-Zeit aktiv angegangen wird.

PS: Glücklicherweise hat die Stadt so ein Archiv.

Walter Schuster – Wolfgang Weber (Hg): Entnazifizierung im regionalen Vergleich, (Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 2002), Linz 2004, 726 S., 29 Euro

ANDI WAHL



STEPHAN GASSER



PUBLIKATIONEN

KUPF - KULTURPLATTFORM ÖÖ
 Hofgasse 12/1, A-4020 Linz
 tel.: 0732/79 42 88, fax: 0732/79 42 89
 e-mail: kupf@kupf.at | http://www.kupf.at

KUPF-ZEITUNG

Erscheint 5 x im Jahr mit: Kulturpolitik, Kulturpraxis, Kulturinitiativen, Kulturplattform u.v.m

€ 16,50

ORGANISATIONSHANDBUCH FÜR KI's (2002/03)

Die komplett neu-überarbeitete Neuauflage – ein Muss

€ 44,00 / 36,30

FRAUEN - KULTUR / FRAUEN Vera Rathenböck u. a. (1997)

Bausteine und Beispiele zur weiblichen Teilnahme am Kulturbetrieb

€ 11,00

DIE KULTUR, DIE SIE MEINEN Peter Klimitsch (1994)

Zum kulturpolitischen Kräftemessen in Österreich

vergriffen

KI's ALS WIRTSCHAFTSAKTOR Pöchinger/Reisinger (1992)

Eine Umwegrentabilitätsstudie anhand von 15 KI's

vergriffen

GIBT'S DEN YETI WIRKLICH? Klaus Nowotny (1997)

Eine Analyse des KUPF-Innovationstopfes für Jugendliche

€ 7,30

[li:də]... WIR MACHEN NICHT

LIEDER, WIR MACHEN THEATER Sylvia Amann (1998)

Schrift zur Aufklärung von Mißverständnissen rund um die EU-Förderungen für Kunst und Kultur

€ 9,90

SUMME IST GLEICH Susanne Blaimschein, Stefan Haslinger (Hg) (2002)

Hördokumentation zur gleichnamigen Veranstaltungsreihe von KUPF und Kunstraum ('01) auf Doppel-CD.

€ 11,00

ESTABLISH CULTURAL WORKER

S. Blaimschein, S. Haslinger, E. Sonnberger (Hg) (2003)

Dokumentation zur Veranstaltungsreihe von KUPF, Kunstraum und Arbeiterkammer ('02/03)

€ 9,90

EDITION KUPF

• THEO BLAICKNER (* 1938) „öffnen“ (1996)

Bronzeskulptur teilweise poliert; mit Patina; gegossen im Wachsausschmelzverfahren

€ 510,00 / 435,00 *

• REINHARD ADLMANNSEDER (* 1943) „Apostrophiertes Begehrt“ (1996)

Siebdruck - individuell koloriert, auf Fabriano-Bütten

€ 176,00 / 138,00 *

• ELFI SONNBERGER (* 1965) „Heilige unserer Tage“ (1997)

Siebdruck - Format 28x85 auf Büttenpapier, Materialdruck von Hand überarbeitet

€ 176,00 / 138,00 *

• HENK STOLK (* 1952) „Beziehungen“ (1998)

Lithographie - Format 33x24 auf Büttenpapier,

€ 176,00 / 138,00 *

• HUBERT SCHATZ (* 1960) „Naturgeister und Apokalypse“ (1999/01)

handkolorierte Lithographie - Format 65x50 auf ECUS-Büttenpapier,

€ 176,00 / 138,00 *

• URSULA WITZANY (* 1970) „Aus dem Meer geboren“ (2002)

handkolorierter Siebdruck - Format 32x50,5 auf Modellbaukarton,

€ 176,00 / 138,00 *

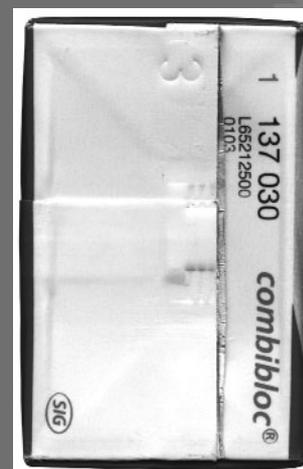
Preise inkl. 10% Ust, zzgl. Versandkosten * nur für Fördermitglieder

Nicht-Mitglieder / Mitglieder

Weihnachten? Edition Kupf!



URSULA WITZANY: Aus dem Meer geboren
handkolorierter Siebdruck auf Modellbaukarton, 32 x 50,5 cm, '02
Euro 176,00 (Euro 138,00 für Fördermitglieder)



GERHARD BRANDL: Unterfläche
vergrößerte Scan's, gedruckt auf hochwertigem Papier, 33 x 59cm
Euro 120 (Euro 100 für Fördermitglieder)

Infos und Bestellungen bei:
KUPF, Hofgasse 12/1, 4020 Linz
Tel.: 0732/79 42 88, Fax: 0732/79 42 89

E-mail: kupf@kupf.at
Web: www.kupf.at (-> Projekte -> Edition)